GEISTLICHE APHORISMEN AUF ÄTHERWELLEN

Gesammelt und zusammengestellt von

Dieter Faulseit

FCDI-E-Book Nr. 3-002

Ausgabe 1 vom 13.07.2011

Copyright © 2011, Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
alle Rechte vorbehalten
Dieses E-Book wurde im Rahmen der Internetarbeit des FCDI
(Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten) erstellt.
Illustrationen: Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten (FCDI)
Satz, Gestaltung und Publikation: Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,
Große Wiese 8 - D-56249 Herschbach – Germany; http://www.cop-rj.de.

Die Nutzung ist nur zum privaten Gebrauch sowie für Gemeindearbeiten gestattet.
Eine kommerzielle Nutzung sowie die Verwendung im Internet
bedarf einer schriftlichen Genehmigung.

Tag für Tag wird die christliche Botschaft auch über die Funkmedien verbreitet. Auf diesem Wege können die Menschen recht unmittelbar und mit relativ geringem materiell-technischem Aufwand erreicht werden. Dabei werden viele gute Worte gesprochen, die − stilistisch geschliffen − aphoristischen Charakter aufweisen. Die akustische und damit flüchtige Aufnahme des geistlichen Wortes schränkt allerdings den Behaltenseffekt ein und lässt wenig Raum, über ansprechende, tiefgründige Aussagen nachzudenken. Deshalb ist hier eine Auswahl solcher über die Ätherwellen verbreiteter geistlicher Worte zusammengestellt, die des Bewahrens wert sind und die dem Leser in bestimmten Lebenssituationen Anregung oder auch Trost sein können. Dabei sind besonders Äußerungen aus den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts in den Blick gerückt, wo noch geringere Möglichkeiten bestanden, das Gesprochene im Internet nachzulesen. – Zu schnellem Zugriff sind sie alphabetisch nach geistlichen Stützbegriffen geordnet. Die Autoren werden nicht nach ihrer christlichen Konfession unterschieden; maßgebend ist, ob die jeweilige Aussage des Aphorismus unserem christlichen Glauben entspricht. Auch werden die geistlichen und akademischen Titel der Autoren hier nicht angeführt. Die jeweilige Sendeanstalt wird mit dem Namen genannt, den sie zum Zeitpunkt der betreffenden Sendung trug. Der unterschiedlich hohe Grad der Berücksichtigung der einzelnen Sendeanstalten bei der Auswahl der Zitate stellt keine Bewertung dieser Sender dar, sondern hing von den technischen Empfangsbedingungen und den zeitlichen Gegebenheiten des Bearbeiters ab.

Hinweise: Zitate sind aus einem Sinnzusammenhang herausgelöste Äußerungen. Wo für das Verständnis eines Zitats der inhaltliche Zusammenhang von besonderem Belang ist, wird in runden Klammern ein entsprechender Hinweis gegeben. In eckigen Klammern sind gelegentlich nicht zum Original gehörige lexikalische Einheiten zur Verständnishilfe eingefügt. Zur Erleichterung der Texterfassung gering abgewandelte, aber den Sinn bewahrende Aussageteile sind durch Kursivschrift kenntlich gemacht. Da die Interpunktion im gesprochenen Text nicht erfassbar ist, hat sie der Bearbeiter nach eigenem Ermessen möglichst sinnadäquat gehandhabt. Die Rechtschreibung richtet sich nach den neuesten amtlichen Regeln. Wo Schreibvarianten möglich sind, wird die im Duden (25. Auflage 2009) empfohlene Variante verwendet.

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Aphorismen finden sich zu folgenden Begriffen:

Advent
Anfechtung
Angst
Apokalypse
Auferstehung
Barmherzigkeit/Erbarmen
Beichte
Bekehrung
Bekenntnis
Berufung
Bescheidenheit
Besitz
Beten/Gebet
Bewahrung
Bibel
Buch des Lebens
Buße
Christentum
Christsein
Dank(en)
Demut
Ehrfurcht
Einsamkeit
Engel
Epiphanias
Erlösung
Ernte(dank)
Evangelium
Ewiges Leben/Ewigkeit
Familie
Fasten
Feiertag s. Sonntag
Feindesliebe
Freiheit
Freude des Christen
Freundschaft
Frieden (und Krieg)
Friedhof/Grab
Hören
Hoffnung
Humor
Ichsucht
Jenseits
Jesus Christus
Juden und Christen
Jünger
Karfreitag
Kirche
Kreuz Jesu
Leben im Hier und Heute
Lebensweisheiten, allgemeine
Leid(en)
Leistungsdenken
Liebe
Lob
Luther
Menschliche Begrenztheit
Menschliche Beziehungen
Menschliche Existenz
Menschliche Liebe
Nachfolge Jesu
Nachrede, üble
Nächstenliebe
Ostern
Ökumene
Pfingsten
Pharisäer(tum)
Protestant(ismus)
Psalm
Religion
Ruhe(losigkeit)
Schicksal
Schöpfung
Schuld(haftigkeit) des Menschen
Schwäche des Menschen
Seele
Segen/Segnen

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Frömmigkeit
Fürbitte
Gebet
Gebetserfüllung/-erhörung
Geduld
Gelassenheit
Gemeinde
Gerechtigkeit
Gewissen
Glaube
Glaubensbemühung
Glaubensvorbild
Glück(lichsein)
Gnade
Golgatha
Gottesbeweis
Gottesdienst
Gottes Gaben
Gottes Gebote
Gottes Geschenk
Versuchung
Gottes Güte
Gottes Handeln
Gottes Hilfe
Gotteskind(schaft)
Gottes/Jesu Liebe
Gotteslob
Gottes Ordnung(en)
Gottes Reich
Gottes Sein
Gottes Verheißungen
Gottes Wege
Gottes Wort
Gottlosigkeit/ Götze
Grab
Heil
Heiliger Geist/Heiligung
Himmel und Hölle
Selbstannahme
Selbstfindung
Sonn- und Feiertag
Sprache(ngabe)
Sterben
Sünde
Teufel [und Synonyme]
Tod
Toleranz
Treue (menschliche und göttliche)
Trost/Trösten
Überhebung des Menschen
Unglaube
(Un-)Versöhnlichkeit
Vergebung
Verhältnis zu Gott
Verhältnis zur Schöpfung
Versöhnung
Verständlichkeit der christlichen Botschaft
Vertrauen
Vielfalt
Vollkommenheit
Wahrheit
Wanderer zwischen den Welten
Wegführung durch Gott
Weihnachten
Weinen
Weisheit
Welt
Weltverbesserug
Werte/Normen, ethische, moralische
Wunder
Zärtlichkeit
Zeit
Zeit für Gott
Ziel unseres Lebens
Zukunft
Zweifel

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

ADVENT

Advent ist eigentlich immer, nicht nur vor Weihnachten, auch wenn die Wochen vor Wehnachten diesen Namen tragen … Advent ist dort, wo ein Werk anfängt, ein Wagnis gewagt, eine Entscheidung gefällt wird. *Advent ist immer zwischen meinem Anfang und meinem Ende.*

(Georg Beis, Deutschlandfunk, 28. 11. 1988)

Das ist die Adventsbotschaft: Oben und Unten bleiben nicht getrennt. Oben und Unten kommen zusammen. Himmlisches und Irdisches treffen sich. Schließlich läuft die ganze Adventszeit dann darauf hinaus. Denn zu Weihnachten feiern wir's: die Christgeburt, d.h. die göttliche Gegenwart in der menschlichen Welt.

(Stephan Brenner, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 1. 12. 2007)

Advent heißt: Jesus steht wieder vor meiner Tür. Welchen Platz im Hause meines Lebens biete ich ihm an?

(Heinrich Engel, Norddeutscher Rundfunk, 7. 12. 1985)

„Mach's wie Gott, werde Mensch." Das ist die eigentliche Botschaft der Advent- und Weihnachtszeit an jeden Christen.

(Hubertus Kesselheim, Saarländischer Rundfunk, 28. 11. 2007)

Advent will uns eine Chance geben, lädt uns ein zu Geduld, auch für uns selbst.

(Karl Ludwig Kohlwage, Deutschlandfunk, 9. 12. 1987)

Wir brauchen den Advent − sonst verlieren wir wichtige Zukunftsperspektiven und damit Kraft zum Leben.

(Wolfram Conrad, Norddeutscher Rundfunk, 30. 11. 1983)

Advent ist die Ankunft von Zukunft … Advent ist vor allem ein inneres Event.

(Andreas Martin, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 27. 11. 2005)

Advent − das ist nicht der Winter, sondern der Frühling christlichen Glaubens ... lebendige Hoffnung.

(Joachim Schmidt, Hessischer Rundfunk, 30. 11. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

ANFECHTUNG

Überwundene Anfechtungen sind bestandene Glaubensproben.
(Willi Hasse, Evangeliums-Rundfunk, 11. 2. 1984)

Anfechtungen gehören zum Christenleben.
(Kurt Heimbucher, Evangeliums-Rundfunk, 19. 1. 1986)

ANGST

Die Angst wird bewältigt, wenn der Mensch die Vergebung seiner Schuld erlebt.
(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfunk, 10. 12. 1981)

Wo Angst ist, da weilt Gott nicht; wo aber Gott weilt, da ist keine Angst.
(Manfred Hausmann [zit.], Deutsche Welle, 24. 12. 1984)

Alles, was uns Angst macht in dieser Welt, sind nur die vorletzten Dinge.
(Ingrid Heinzelmaier, Evangeliums-Rundfunk, 19. 10. 1999)

Sich der Angst nicht zu schämen ist der Anfang, mit ihr leben zu lernen.
(Karl Dieter Hinnenberg, Deutschlandfunk, 16. 5. 1984)

Aberglaube ist Angst vor der Ungewissheit der Zukunft.
(Ernst Kirchgässner, Hessischer Rundfunk, 19. 3. 1982)

Alle Menschenangst ist letztlich Verlustangst. Verlustangst ist das Grundlebensgefühl, das sich in unsere Hoffnung hineinmischt.
(Axel Kühner, Evangeliums-Rundfunk, 31. 5. 1984)

Wer weiß, wem die letzte Stunde gehört, der braucht die nächste Minute nicht zu fürchten. (Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 9. 11. 2008)

APOKALYPSE

Apokalyptische Spekulationen sind Gotteslästerung.
(Gerd Kadelbach, Hessischer Rundfunk, 15. 7. 1982)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

AUFERSTEHUNG

Ich kann es nicht beweisen, aber ich habe diesen verrückten Glauben − ich habe diesen verrückten Glauben: dass der Tod ein Tor ist [ins ewige Leben].
(Johanna Haberer, ARD-Fernsehen − Wort zum [Oster-] Sonntag, 10. 4. 2004)

In diesem Leben bleiben wir die Menschen, die wir sind. In unserem dem Tod verfallenen Körper. Da ändert auch der Fitnessclub bei mir um die Ecke nichts. Aber: Gott schafft mich ganz neu. An dem Tag, wenn alle Toten auferstehen werden. Das ist kein Gruselkabinett, sondern die lebendige Hoffnung aller Christen. (Oliver Jeske, Evangeliums-Rundfunk, 13. 10. 2007)

Menschen, die an die Auferstehung der Toten glauben, leben viel gelassener. Und wenn sie älter werden, mischt sich sogar Vorfreude in die Abschiedsstimmung.
(Christoph Maas, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 28. 3. 2008)

Die Auferstehung Jesu ist Gottes Signal für uns: Fürchtet die Macht des Todes nicht! (Dieter Rötterink, Norddeutscher Rundfunk, 2. 4. 1986)

Wir Christen glauben: Unsere Toten leben. Wir glauben, dass Gott, der uns im Leben festhält, uns auch im Tode festhalten wird.
(Helmut Schwalbach, Südwestfunk, 2. 11. 1986)

BARMHERZIGKEIT/ERBARMEN

Barmherzigkeit beginnt mit dem genauen Hinsehen.
(Michael Benckert, Deutsche Welle, 28. 8. 1982)

Macht ohne Barmherzigkeit wird zur Brutalität.
(Franz Beutel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 14. 11. 2003)

Nicht nur der barmherzige Samariter, auch der Wirt, der den Niedergeschlagenen mit viel Aufwand für wenig Geld gesund pflegte, hatte Anteil am guten Ausgang der Geschichte. Wenn ich schon nicht bin wie der barmherzige Samariter Christus, so könnte ich wenigstens so ein barmherziger Wirt sein.
(Malte Haupt, Norddeutscher Rundfunk, 5. 4. 1984)

Die stumme Kattrin [in Bertolt Brechts Schauspiel „Mutter Courage"] ist das Beispiel des barmherzigen Menschen.
(Gerhard Rögner, Radio DDR, 3. 8. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Erbarmen ist eine Haltung des Herzens, die die Welt verändern kann. Nicht Schwäche, sondern Stärke offenbart sich im Erbarmen.
(Ancilla Röttger, Westdeutscher Rundfink, 24. 1. 2008)

Wer barmherzig ist, erkennt Schwachsein und Versagen an.
(Engelbert Schütte, Saarländischer Rundfunk, 24. 5. 1984)

BEICHTE

Keiner muss beichten, jeder darf beichten, einige sollten beichten.
(Gerhard Ruhbach, Evangeliums-Rundfunk, 11. 4. 1987)

Eine Lebensbeichte ist oft eine neue Geburt ... Die Beichte ist für viele der entscheidende Schritt zum Glauben.
(Paul Toaspern, Evangeliums-Rundfunk, 7. 11. 1986)

BEKEHRUNG

Kein Mensch kommt an einer Bekehrung vorbei, wenn er wirklich Christ sein will ... Bekehrung ist der Eintritt in die Schule Jesu, aber noch nicht das Abitur.
(Jürgen Blunck, Evangeliums-Rundfunk, 9. 7. 1985)

Bekehrung bedeutet Umkehr des verkehrten Herzens.
(Rolf Hille, Evangeliums-Rundfunk, 6. 1. 1985)

Bekehrung − das ist unsere bescheidene Antwort auf Gottes Wort ... ist unser kleines Ja zu Gottes großem Ja.
(Gerhard Hörster, Evangeliums-Rundfunk, 16. 9. 1985)

BEKENNTNIS

Alles, was Christen tun, ist nicht Zwang, sondern Bekenntnis.
(Karl Gerhard Reichwein, Evangeliums-Rundfunk, 29. 4. 2005)

BERUFUNG

Das gilt bis in unsere Gegenwart: Gott beruft Menschen in seinen Dienst zum Wohl der Menschen.
(Wilfried vom Baur, Evangeliums-Rundfunk, 26. 2. 1990)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Anderen von Jesus zu erzählen ist kein Hobby einiger Sonderlinge. Es ist auch kein besonderes Verdienst von ein paar Superfrommen, sondern es ist ein Auftrag Gottes. Ein verpflichtender Auftrag.
(Christian Schwark, Evangeliums-Rundfunk, 15. 6. 2007)

BESCHEIDENHEIT

Ich möchte in dieser Andacht ein Plädoyer der Bescheidenheit halten ...
Bescheidenheit kann man sich vornehmen und man kann sie lernen.
(Adolf Sommerauer, Bayerischer Rundfunk, 19. 10. 1986)

BESITZ

In der Welt gilt nur der etwas, der etwas hat; in der Nähe Jesu allerdings ist das eher hinderlich. (Helmut Breit, Bayerischer Rundfunk, 2. 12. 1983)

Verzicht kann auch Gewinn sein:
(Ingrid Dietrich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 28. 3. 1993)

Jesus bekämpft den Tod des Habenwollens. Wer aufs Habenwollen fixiert ist statt aufs Sein, stirbt den schleichenden Tod der Lieblosigkeit.
(Bert Döring, Hessischer Rundfunk, 14. 11. 1983)

Wer sich vom Geld beherrschen lässt, der ist ein armer Teufel, und sei er noch so reich. (Olaf Droste, Radio Bremen/Nordwestradio, 4. 3. 2008

Für viele beginnt die Großzügigkeit erst, wenn sie das größte Stück Kuchen auf ihrem Teller haben.
(Jens Fabich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 6. 11. 2005)

Geld und Gold versperrt den Blick auf Gott.
(Henry Fischer, ARD-Fernsehen, 14. 5. 1983)

Überfluss erstickt den Dank. (Erwin Gerlach, Rias Berlin, 5. 10. 1986)

Gott muss uns das Wenige, das wir haben, nehmen, damit er alles, was er hat, geben kann.
(Heinzpeter Hempelmann, Evangeliums-Rundfunk, 21. 1. 1986)

Die Grenze meines Wohlstandes sollte der Anstand sein.
(Klaus Kaden, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 3. 3. 1993)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Gott bleibt Eigentümer unseres Vermögens. Wir sind nur die Haushalter.
(Werner Lachmann, Evangeliums-Rundfunk, 4. 7. 1986)

Gottes Wort ist grundsätzlich eigentumsbejahend. Aber: Reichtum erhalten und zu vermehren kann zur Religion des Menschen werden. Unser Herz ist gefährdet, wenn wir an irdischen Gütern reich werden wollen. Schauen wir nur noch in Prospekte, Fernsehprogramme und Schaufenster, oder lesen wir auch in der Bibel?
(Anton Schulte, Evangeliums-Rundfunk, 14. 11. 1985)

Das Leichenhemd hat keine Taschen, und selbst Schweizer Franken können keine Konti im Himmel errichten.
(Theophil Tobler, Evangeliums-Rundfunk, 20. 8. 1986)

Wir denken öfter an das Wenige, das uns fehlt, und weniger an das Viele, das wir haben. (Friedrich Walz, Bayerischer Rundfunk, 25. 4. 1982)

BEWAHRUNG

Gott bewahrt nicht vor den Wechselfällen des Lebens − er bewahrt in ihnen.
(Karl Wolf, Norddeutscher Rundfunk, 1. 1. 1984)

BIBEL

Bibel heißt „Buch". Aber die Bibel ist kein Buch; sie ist vielmehr eine ganze Bibliothek. (Wilfried Ahrens, Evangeliums-Rundfunk, 8. 11. 1982)

Die Bibel ist doch ein großartiges Werk mit vielen Erzählungen, die Muster bilden, an denen ich mich orientieren kann … Sie ist die Grundlage unsere ganzen Ethik und Kultur. (Bernhard Bueb, ZDF, 13. 12. 2007)

Die Bibel ist Gottes Wort im Menschenwort.
(Bernd Friedrich, Evangeliums-Rundfunk, 29. 2. 1984)

Was kein Mensch von sich aus wissen kann, das sagt uns die Bibel ... Ob die Bibel in Leder, Leinwand oder Pappe eingebunden ist, das ist Nebensache − entscheidend ist, was drinsteht. (Horst Fuhrmeister, Evangeliums-Rundfunk, 4. 1. 1986)

Die Bibel setzt an die Stelle der Vergeltung die Vergebung.
(Johannes Hanselmann, Bayerischer Rundfunk, 5. 3. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Zur Bibel in der Hand des Gemeindegliedes gehört unausweichlich auch die Predigt, und zur Predigt gehört ebenso unausweichlich die Bibel in der Hand des Gemeindegliedes. Mit der Bibel in der Hand ist der Christ mündig, sonst nicht.
(Manfred Hausmann, Evangeliums-Rundfunk, 6. 9. 1983)

Wer täglich bewusst die Bibel zu sich reden lässt, schließt sich an eine Kraftquelle an, welche in allen Lebenslagen und selbst im Sterben festen Boden unter die Füße gibt. (Hans Hauzenberger, Evangeliums-Rundfunk, 25. 8. 2008)

Man soll die Bibel nicht als Pflichtlektüre lesen; man soll die Bibel lesen wie einen Liebesbrief. Dann wird man sich in ihr erkennen, sich in ihr geborgen fühlen, weil man Gottes Liebesruf vernimmt.
(Michael Longard, Sender Freies Berlin, 6. 9. 1982)

Die Bibel leitet uns an, aus der Hoffnung auf die große Traumerfüllung zu leben.
(Werner Max Ruschke, Norddeutscher Rundfunk, 28. 1. 1986)

Die Bibel ist zwar das meistgedruckte Buch der Welt, aber keine Massendrucksache wie die Werbezettel.
(Christoph Victor, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 29. 11. 2007)

Wer in der Bibel liest, gehört zum größten Lesering der Welt.
(Wilfried Wiegand, Evangeliums-Rundfunk, 24. 8. 1995)

<u>BUCH DES LEBENS</u>

Es ist nicht so wichtig, ob Ihr Name in "Who is who?" steht oder nicht. Aber: Es ist von ewiger Bedeutung, ob Ihr Name in Gottes Buch des Lebens geschrieben ist.
(Billy Graham [in dtsch. Übersetzung], Evangeliums-Rundfunk, 8. 5. 1982)

<u>BUßE</u>

In der Bibel ist Buße ein Geschenk Gottes, eine uns geschenkte Möglichkeit, unser Leben wieder in Ordnung zu bringen.
(Heinz-Jürgen Heckmann, Evangeliums-Rundfunk, 12. 10. 2000)

Buße ist keine Strafe, sondern eine Haltung, in der zum Ausdruck kommt, dass ich mein Leben nicht aus dem Vertrauen auf meine eigenen überragenden Fähigkeiten, sondern aus dem Vertrauen auf Gott in die Hand nehme.
(Stephan Kiepe-Fahrenholz, Westdeutscher Rundfunk, 21. 11. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Jesus braucht auch keine Nachfolger, die mit der 3-F-Maske herumlaufen: fromm, fröhlich, fehlerlos. Nein, zur Buße sind Menschen eingeladen, die wissen, dass sie ohne diese Umkehr nichts von Gottes Herrlichkeit erfahren.
(Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 4. 12. 2007)

CHRISTENTUM

Christentum ist ein Weg, den man geht, weniger ein Zustand, in dem man ist, und noch viel weniger ein Besitz, den man hat.
(Bernhard Ott, Radio Luxemburg, 7. 6. 1984)

Das Christentum ist eine Religion der Liebe.
(Friedrich Schwanecke, Saarländischer Rundfunk, 16. 3. 1987)

CHRISTSEIN

Ich möchte als Christ für andere Menschen soziale Verantwortung tragen. Aber ich möchte kein Christ sein, der vor lauter Verantwortung, vor lauter Nützlichkeitserwägungen das Lächeln, das Lachen, das Fest vergisst. Ich will für andere da sein. Aber ich will auch feiern, durchaus auch zwecklos.
(Klaus Balz, Radio Bremen/Nordwestradio, 15. 2. 2008)

Jeder Christ ist Stellvertreter Christi auf Erden.
(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfunk, 10. 2. 1983)

[Zu: „Ihr seid das Salz der Erde."] Christen dürfen sich weder durch Anpassung noch durch Weltflucht ihrem Auftrag in dieser Welt entziehen. Wie das Salz in die Suppe gehört, so müssen Christen mit beiden Beinen in dieser Welt stehen.
(Klaus Jürgen Diehl, Evangeliums-Rundfunk, 27. 10. 1986)

Ein Christ ist ein Mensch, der von Jesus ergriffen ist.
(Jörg Eschbach, Radio Luxemburg, 25. 10. 1984)

Wir Christen sind Pilger, Menschen unterwegs.
(Friedhardt Gutsche, Evangeliums-Rundfunk, 29. 6. 1989)

Als Christen sind wir nicht problem-, sondern verheißungsorientiert.
(Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 7. 1. 1985)

Christen sind Menschen, denen Jesus konkurrenzlos wichtig ist.

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

(Johannes Hansen, Evangeliums-Rundfunk, 9. 3. 1984)

Das Leben als Christ lernt man nicht auf der Kurzstrecke. Lebenslang gilt es zu lernen, sich zu erinnern, wem wir gehören, wer wir sind: Geschöpfe Gottes.
(Ute Heuser-Ludwig, Evangeliums-Rundfunk, 25. 9. 2007)

Ein halber Christ ist ein ganzer Unchrist.
(Fritz Hoffmann, Evangeliums-Rundfunk, 3. 3. 1982)

Was kostet es, ein Christ zu sein? … Es kostet uns das *alte* Leben … Es kostet uns etwas, ein Christ zu sein, und der Preis ist hoch, aber Gott will ihn uns tausendfach erstatten, indem er uns ein Leben in seiner Fülle schenkt.
(Johannes Kiuntke, Evangeliums-Rundfunk, 10. 7. 1987)

Christen sind nicht furchtorientiert, sondern verheißungsorientiert.
(Klaus Kringer, Evangeliums-Rundfunk, 7. 3. 1987)

Nur der wird am Leben bleiben können, der sich nicht an das Vergängliche hängt, sondern sich auf den Weg begibt, den Gott gegeben hat. Christen sind Menschen auf einem Weg der Nachfolge. (Horst Marquardt, ERF Radio 25. 4. 2011)

Christen sind Leute von morgen, weil sie Leute von heute sind. Die Welt hat keine Zukunft, aber der Christ kann von Zukunft reden ... Mit Jesus ist die Zukunft hell und herrlich. (Manfred Paul, Radio Luxemburg, 20. 12. 1985)

Christen sollten Werbeträger Gottes sein, Werbeträger für sein Evangelium. Und was überzeugt da mehr als eine Vorbildfunktion!
(Piera Reich, Evangeliums-Rundfunk, 3. 5. 2007)

Christen sind keine besseren Menschen, sondern angenommene Sünder.
(Gerhard Schnitter, Evangeliums-Rundfunk, 26. 10. 1986)

Das schönste Christus-Bild ist ein christusliebender Mensch.
(Erika Weller, Radio Luxemburg, 16. 9. 1982)

Christen sind durch ein gemeinsames Lebensziel verbunden. Dieses gemeinsame Lebensziel wirkt sich auch aus auf ihren Lebensstil.
(Gottfried Zimmermann, Radio DDR, 13. 12. 1987)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

DANK(EN)

Wer es gelernt hat, die Liebe Gottes anzunehmen und „danke“ zu sagen ohne Gegenleistung, der hat etwas Wesentliches über das Evangelium verstanden. Man kann die Güte Gottes in keiner Weise durch menschliche Leistung aufwiegen.
(Peter Dobutowitsch, Evangeliums-Rundfunk, 8. 6. 2007)

Das Danken bewahrt uns davor, Egoisten zu werden.
(Bernd Düwel, Deutschlandfunk, 23. 9. 1985)

Dankbar ist nur der, der nicht alles als selbstverständlich hinnimmt.
(Carmen Jäger, Deutschlandradio Kultur, 10. 10. 2005)

Wer Gott dankt, verortet sein Leben zwischen Himmel und Erde.
(Felix Leibrock, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 4. 10. 2008)

Wenn wir nur ein wenig nachdenken über unser Leben, kommen wir automatisch zum Danken. (Wilfried Mann, Evangeliums-Rundfunk, 15. 2. 1987)

[Zum 10. Gebot] Wir drücken Gott gegenüber unser Misstrauen aus, indem wir begehren ... Das Danken ist die beste Waffe gegen die Begierde.
(Willi Sartorius, Evangeliums-Rundfunk, 12. 1. 1986)

Dankbar sein ist mit heilender Medizin zu vergleichen.
(Kurt Scherer, Evangeliums-Rundfunk, 29. 3. 1987)

Der Dank ist die Vorstufe zur Freude.
(Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 17. 11. 2006)

Der Reichtum, den wir aus Dankbarkeit Gott gegenüber mit anderen teilen, trägt im wahrsten Sinne des Wortes himmlische Zinsen.
(Rolf-Dieter Wiedenmann, Evangeliums-Rundfunk, 8. 6. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

DEMUT

Demut ist das A und O jeder menschlichen Begegnung.
(Adalbert Ludwig Balling, Deutsche Welle, 27. 8. 1983)

In der Beziehung zu Gott zählt Leistung nicht, sondern Demut. Demut ist keine schwächliche Tugend. Demut macht stark.
(Bernd Bierbaum, Evangeliums-Rundfunk, 24. 12. 1997)

Wirkliche Demut hat ja nichts mit Ängstlichkeit, Niedergeschlagenheit und Selbstverstümmelung zu tun. Sie ist vielmehr das Wissen darum, dass unsere Freiheit da lebendig wird, wo wir einander dienstbar sind. Ja: Zeigen wir Demut vor der Freiheit.
(Hans-Wilhelm Pietz, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 21. 4. 2009)

Wer vor Gott kniet, kann vor den Menschen aufrecht stehen.
(Jürgen Stolze, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen-Anhalt, 6. 10. 2004)

Wohin sehen unsere Augen: auf die Wirklichkeit, die sogenannte, oder auf Gottes Heil? Hochmütige wollen alles verstehen, durchschauen – Demütige können schauen und staunen.
(Friedrich-Karl Völkner, Evangeliums-Rundfunk 12. 3. 1988)

Demütig sein heißt jedoch nicht in erster Linie, sich selbst kleinzumachen, sondern die Mitmenschen zu respektieren und ihre Talente und Fähigkeiten zur Geltung kommen zu lassen. Eine richtig verstandene Demut gründet letztlich in einer Haltung, die in der Bibel Gottesfurcht genannt wird.
(Eva-Maria Will, Westdeutscher Rundfunk, 21. 8. 2007)

DIENEN/DIENST

Der Dienst ist die Golddeckung der christlichen Verkündigung.
(Klaus Bockmühl, Evangeliums-Rundfunk, 11. 7. 1989)

EHE

Die Ehe ist Gottes Schutzzone für unsre Sexualität.
(Manfred Bönig, Evangeliums-Rundfunk, 3. 10. 1986)

Erkaltete Liebe ist der Sendbote des Todes [der Ehe]… Ehe ist eine göttliche Ordnung … Ehe gelingt in Christus.

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

(Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 18. 7. 1988)

EHRFURCHT

(Zur mangelnden Achtung gegenüber der tierischen Kreatur) Die Ehrfurcht vor der Kreatur ist nicht teilbar.
(Christian Hövermann, Sender Freies Berlin, 28. 2. 1986)

Ehrfurcht ist die innere Haltung des Sich-Beeindrucken-Lassens von etwas Größerem, Höherem. Wem nichts heilig ist, der verliert die Ehrfurcht vor allem Leben. (Reinhard Lettmann, Norddeutscher Rundfunk, 9. 5. 1984)

EINSAMKEIT

Wer als Einzelner lebt, kann bald vereinsamen ... Alleinsein wird zur quälenden Einsamkeit, wenn ich vor mir selbst fliehe − und vor Gott.
(Helmut Begemann, Deutschlandfunk, 10. 7. 1985)

Die Einsamkeit ist eine Zelle, deren Tür sich von innen öffnen lässt.
(Franz Beutel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 4. 12. 1993)

Wenn du mit Jesus Christus lebst, wird deine Einsamkeit geheilt.
(Peter Strauch, Evangeliums-Rundfunk, 29. 11. 1982)

ENGEL

Engel verkörpern das Unsichtbare. Sie sind Boten Gottes. Entscheidend ist also nicht, wie sie aussehen, sondern was sie mit und für die Menschen tun. In der Bibel tauchen sie deshalb in Alltagssituationen auf. Sie schützen und führen, sie reden und begleiten. Manchmal stellen sie sich auch in den Weg und kämpfen. Oft sind es Menschen, die erst im Nachhinein als Engel erkannt werden.
(Andreas Beuchel, , Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 12. 10. 2007)

Engel kann man ja nicht sehen, aber man kann sie erfahren.
(Gerhard Bruns, Evangeliums-Rundfunk, 13. 7. 2006)

Engel kommen meist inkognito.
(Josua Buchmann, Evangeliums-Rundfunk, 16. 10. 1989)

Wir alle können in die Rolle eines Engels schlüpfen, ohne Flügel, aber beflügelnd.
(Michael Götz, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 26. 11. 2004)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Engel sind Gottes Boten. Engel sind seine Hilfskräfte – ganz menschlich zuweilen, ganz irdisch, aber doch zutiefst himmlisch –, unterwegs auf der Erde mit einem Spezialauftrag. Sie verkündigen Gottes Willen. Sie beschützen und befreien seine Leute. Und sie stehen ihnen in der tiefsten Not zur Seite. In seinen Engeln kommt Gott selber. (Jürgen Werth, Evangeliums-Rundfunk, 26. 1. 2007)

EPIPHANIAS

Epiphanias heißt: Gott ist für uns deutlich geworden.
(Horst Krockert, Hessischer Rundfunk, 7. 1. 1987)

So ist Epiphanie die Erscheinung des göttlichen Lichts in Jesus Christus in der Finsternis dieser Welt. (Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 6. 1. 2008)

ERLÖSUNG

Den heruntergekommenen Menschen erlöst der heruntergekommene Gott.
(Christian Bunners, Radio DDR, 25. 12. 1984)

Die Christen tun gute Werke nicht, um erlöst zu werden, sondern aus Freude darüber, dass sie erlöst sind. (Michael Kluck, Deutschlandradio, 31. 10. 2004)

Ich brauche nicht der perfekte Mensch zu sein, um von Gott angenommen zu werden. Das ist kein Freibrief dafür, dass ich tun und lassen kann, was ich will. Aber es nimmt einen gewaltigen Druck von mir – auch das ist Erlösung.
(Thomas Rhein, Westdeutscher Rundfunk, 1. 11. 2007)

ERNTE(DANK)

Der Erntedank hat seinen Erdgeruch verloren. Wofür sollen Menschen danken, die die Ernte nicht als Gabe Gottes auffassen, sondern als etwas vom Menschen Geleistetes?! (Jörg Zink, ARD-Fernsehen, 5. 10. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

EVANGELIUM

Die drei Worte "Dein Reich komme" stellen den Kern des Vaterunsers, mehr noch: des ganzen Evangeliums dar.
(Albrecht von Aufsess, Evangeliums-Rundfunk, 11. 8. 1985)

Das Evangelium von Jesus Christus ist eine Blaulichtaktion. Es muss zu den Menschen. Dringend. Sie gehen sonst verloren. Und es gehört zu den Menschenrechten, das Evangelium zu hören.
(Bernd Bierbaum, Evangeliums-Rundfunk, 27. 8. 2008)

Das ganze Evangelium, das sich an den ganzen Menschen richtet, soll die ganze Gemeinde an die ganze Welt weitersagen.
(Billy Graham, Evangeliums-Rundfunk, 28. 4. 1988; aus dem Englischen übersetzt)

Es ist schon ein Wunder für sich, dass die Botschaft des Evangeliums nicht an der menschlichen Unzulänglichkeit scheiterte.
(Karl Leininger, Evangeliums-Rundfunk, 11. 5. 1985)

Wird das Evangelium stumm, wird die Kultur einer Zeit arm und sprachlos.
(Hartmut Löwe, Evangeliums-Rundfunk, 5. 6. 1984)

Evangelium heißt: Du kannst aussteigen aus dem Zug in den Tod.
(Friedrich-Karl Völkner, Evangeliums-Rundfunk, 15. 1. 1986)

Das ist Evangelium: Der heilige Gott, der in den Himmel gehört, kommt in Jesus ans Kreuz, wo er nicht hingehört, damit wir nicht in die Hölle kommen, wo wir hingehören, sondern in den Himmel, wo wir nicht hingehören.
(Klaus Vollmer, Evangeliums-Rundfunk, 30. 7. 1985)

EWIGES LEBEN/EWIGKEIT

Unsere Zeit, unsere Welt, unser Leben sind umschlossen von Gottes Ewigkeit. ... Das ist nicht die kalte Ewigkeit des Nichts. Das ist das neue Jerusalem, Gottes ewiges Reich. (Ulrike Berger, Rias Berlin, 23. 11. 1986)

Wir Augenblicksmenschen dürfen des ewigen Gottes Kinder sein.
(Christian Bunners, Radio DDR, 17. 3. 1985)

Von Gott her erhält unser Leben und Sterben Ewigkeitsbedeutung.
(Friedrich Eckert, Evangeliums-Rundfunk, 1. 5. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Das ewige Leben beginnt nicht erst im Jenseits, sondern in dem Augenblick, wo ich Jesus nachfolge. (Johannes Hanselmann, Bayerischer Rundfunk, 7. 7. 1984)

Das Leben aus der Liebe Gottes ist das ewige Leben.
(Ako Harbeck, Evangeliums-Rundfunk, 1. 1. 1987)

Wer sich der eigenen Vergänglichkeit – und damit der Sterblichkeit – bewusst wird, tut gut daran, nach der Ewigkeit zu fragen.
(Heribert Hribernig, Evangeliums-Rundfunk, 18. 11. 2006)

Alle Zeit ist ein Stück Ewigkeit.
(Michael Pietras, Evangeliums-Rundfunk, 30. 5. 2007)

FAMILIE

Das „Heilige" in unseren Familien könnte bedeuten, dass die Beteiligten fürsorglich miteinander umgehen, dass sie aufeinander Rücksicht nehmen und lernen, Eltern und Kindern Rechte einzuräumen, die das Miteinander segensreich gelingen lassen. Es geht ... um das Lernen, loszulassen ohne fallen zu lassen, sich gegenseitig zu halten, ohne sich festzuhalten.
(Erhard Bertel, Saarländischer Rundfunk, 30. 12. 2007)

FASTEN

Fastenzeit ist die Zeit, die Kunst des Verzichtens neu zu lernen.
(Karl-Heinz Berger, Norddeutscher Rundfunk, 1. 3. 1982)

Wir wollen immer mehr und bekommen nie genug. *Das Fasten/die Fastenzeit könnte uns helfen, mehr Unabhängigkeit, mehr Freiheit zu gewinnen.*
(Hans Böhler, Saarländischer Rundfunk, 23. 2. 1988)

Fasten befreit zu neuen Erfahrungen.
(Andreas Martin, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 25. 2. 2007)

Fasten ist die Schärfung der Sinne: Wer fastet, sieht neu und besser.
(Andreas Martin, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 26. 2. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

FEINDESLIEBE

Christus ist nicht gegen Karl Marx gestorben, sondern für alle. Deshalb brauchen Christen ein weites Herz. In ihrem Glauben müssen Feindbilder zerbrechen − auch wenn es dabei nicht ausbleibt, dass sie zwischen die Grenzen geraten, angeklagt wegen „Anstiftung zum Frieden".

(Reinhard von Loewenich, Bayerischer Rundfunk, 30. 3. 1982)

FREIHEIT

Freiheit-Haben ist … kein Freifahrtschein fürs Leben. Die Freiheit muss auch gefüllt werden mit Sinn und Zielen. Ich finde, „Gott" ist immer noch ein guter Name für diesen Sinn – ein Ziel, das die Freiheit haben kann.

(Thomas Weißer, Südwestrundfunk, 7. 9. 2007)

FREUDE DES CHRISTEN

Von Jesus angenommen zu sein, unabhängig von Erfolg oder Misserfolg − das ist ein bleibender Grund zur Freude. (Otto Imhof, Deutschlandfunk, 8. 9. 1983)

Menschen, die sich in der Nähe ihres Heilandes aufhalten, sind Leute der Freude.

(Manfred Paul, Radio Luxemburg, 11. 9. 1987)

Die Freude ist ein Hauptwort in der Bibel und ein Grundton unseres Lebens. *Man muss nur wissen, wo man sie findet.*

(Horst Punge, Süddeutscher Rundfunk, 25. 2. 1990)

Die Freuden dieser Welt vergehen wie bunt schillernde Seifenblasen − nichts bleibt. Freude, die nie vergeht, kann nur von dem kommen, der auch nie vergeht − von Jesus ... Nur das Bleibende, das Wertbeständige kann wahre Freude bringen. Das ist die Freude, die kein Mensch geben, aber auch kein Mensch nehmen kann.

(Adolf Wüster, Radio Luxemburg, 7. 3. 1985)

FREUNDSCHAFT

Wer keine Freunde hat, ist arm dran ... Freundschaft kann man nicht kaufen ... Das Kreuz ist das Angebot von Gottes Freundschaft.

(Karl Tilke, Norddeutscher Rundfunk, 21. 6. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

FRIEDEN (und KRIEG)

Das Wort „Friede" im Munde Jesu bedeutet immer zugleich Liebe und Versöhnung.
(Hansjörg Bräumer, Norddeutscher Rundfunk, 26. 10 1983)

Rüstung zum Krieg ist Diebstahl, denn sie nimmt den Armen das notwendige Brot zum Leben. (Hermann-Josef Burbach, Norddeutscher Rundfunk, 8. 5. 1985)

Friede ist ein großes Geschenk, das Gott den Menschen gemacht hat − wir dürfen es nicht verschleudern. (Peter Fischer, Evangeliums-Rundfunk, 8. 8. 1988)

Frieden kann nur gewonnen werden, wenn Menschen umkehren, Buße tun, sich zu Gott kehren. Der Schrei nach Frieden geht ins Leere, wenn er nicht an Gott gerichtet ist. Gott selber hat durch seinen Sohn den Frieden vollbracht. Friede empfangen die, die erkennen: M i r ist der Heiland geboren.
(Klaus Haag, Evangeliums-Rundfunk, 6. 4. 1983)

Wer Frieden im Friedefürsten Jesus gefunden hat, der soll diesen Frieden nun auch in diese Welt hineinleben. (Klaus Haag, (Evangeliums-Rundfunk, 7. 7. 1983)

Frieden breitet sich aus, wo die Störenden einbezogen werden [statt sie auszuschließen] ... Es gibt keinen Frieden gegen den anderen, sondern immer nur mit ihm. (Christoph Morgner, Evangeliums-Rundfunk, 20. 2. 1986)

Es gibt keinen Frieden zwischen den Menschen ohne den Frieden durch Christus.
(Peter Strauch, Evangeliums-Rundfunk, 15. 3. 1990)

Der Ruf nach Frieden ist in unserer Zeit ein berechtigter Ruf. Wir sind Menschen, und als Menschen sehnen wir uns nach Frieden. Natürlich gehören Christen in die Friedensbewegung − als Licht. Auch wenn es bei dem Frieden, von dem Jesus spricht, nicht um den politischen, sondern um den geistlichen Frieden geht.
(Friedhold Vogel, Evangeliums-Rundfunk, 13. 8. 1985)

Das „Si vobis pacem, para bellum" kann heute nicht mehr gelten. Es gibt keinen Weg zum Frieden, wenn nicht der Weg schon Friede ist.
(Gerhard Wendland, Hessischer Rundfunk, 17. 6. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

FRIEDHOF/GRAB

Trauer braucht Zeit. Trauer braucht aber auch Raum und Ort. Deshalb sind Friedhöfe kostbare Kulturstätten und mehr als nur Orte des Begrabens.
(Christoph Pötzsch, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 2. 11. 2007)

Die Gräber werden … nicht nur zu Orten, an denen Verstorbene liegen, sondern auch zu Orten, zu denen Angehörige kommen können. Es sind feste Plätze zum Trauern. (Thomas Rhein, Westdeutscher Rundfunk, 2. 11. 2007)

FRÖMMIGKEIT

Was bedeutet Frömmigkeit? Für mich heißt es: mich festmachen in Gott, in Kontakt mit ihm sein, mich berühren lassen von seinem Wort und mein Tun davon inspirieren lassen. (Karin Berhalter, Südwestrundfunk, 8. 6. 2007)

Je frommer der Mensch, desto mehr ist er Realist.
(Valentin Döring, Bayerischer Rundfunk, 5. 4. 1983)

(Pharisäerhafte Frömmigkeit) Vor dem Herrn sind wir nur das, was wir im Verborgenen sind. Gott kennt unser Herz. Was Menschen beeindruckt, beeindruckt Gott noch lange nicht. Eine Frömmigkeit, die nach dem Urteil der Menschen schielt, kann nicht das Ja Gottes finden.
Otto Franz, Radio Luxemburg, 7. 5. 1983)

Fromm sein heißt: ein Herz haben, das glüht in der Liebe zu Gott und den Menschen. (Hans Dieter Schelauske, Deutsche Welle, 12. 2. 1983)

FÜRBITTE

Die Fürbitte ist der Brückenschlag von Mensch zu Mensch über Gott.
(Paul Toaspern, Evangeliums-Rundfunk, 11. 5. 1987)

GEBET/BETEN

Wir können in jeder Lebenslage zu Gott beten. Denn er öffnet Türen, wo wir nur Mauern sehen.
(Franz Beutel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 18. 2. 2008)

Wer beten gelernt und es auch geübt hat, kann mit Gott alles besprechen.
(Roland Breitenbach, Bayerischer Rundfunk, 27. 2. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Jeder, der sich im Gebet Gott anvertraut, kann entlastet leben − das ist die Güte Gottes. (Wolfgang Dünnebeil, Evangeliums-Rundfunk, 18. 4. 1983)

Beten ist oft der einzige Ausweg, wo es eigentlich gar keinen Ausweg gibt.
(Johannes Fiebig, Bayerischer Rundfunk, 7. 3. 1982)

Das Haus des Gebetes ist für die Menschen wichtiger als alle Markthallen dieser Welt. (Heribert Gauly, Hessischer Rundfunk, 6. 3. 1988)

Morgengebet will nichts anderes, als dass ich den Tag mit Gott verbinde.
(Anselm Grün, Bayerischer Rundfunk, 15. 12. 1982)

Auch Beten braucht Zeit. Es geht dabei zunächst ja gar nicht darum, fromme Sätze zu formulieren. Es geht darum, einige Minuten der Stille zu finden, in denen ich Gott danken kann für das, was ich in meinem Leben empfange; wo ich ihn bitten kann, mir Mut zu geben für alle Aufgaben, die vor mir liegen.
(Peter Haigis, Südwestrundfunk, 13. 8. 2007)

Gott ist nur ein Gebet lang von uns entfernt.
(Johannes Hasselhorn, Evangeliums-Rundfunk, 26. 5. 1989)

Manche Menschen sagen, sie können nicht beten. Sie hätten keine großen Worte, sie fänden keine feinen Formulierungen. Mag sein. Doch sind nicht vielleicht das Stammeln, das Klagen, das Seufzen, ist nicht der schnelle Blick zum Himmel bereits ein Gebet, das Gott verstanden hat?
(Uwe Heimowski, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 28. 8. 2010)

Der Weg zum Gebet ist der Weg aus der lauten Hektik in die Stille, zum Beispiel aus dem Großstadttrubel in eine am Wege gelegene Kirche. Wer solche Stille wagt, wird reich beschenkt. (Franz Hengsbach, Norddeutscher Rundfunk, 17. 1. 1983)

Wer auf den Grund kommen will, muss hinter die Fassade schauen. Wer betet, baut Fassaden ab. Der Weg des Gebets ist immer der Weg von außen nach innen, von der Oberfläche auf den Grund.
(Franz Hengsbach, Norddeutscher Rundfunk, 18. 1. 1983)

Wenn ich bete, werfe ich all meine Sorgen ab und meine Hoffnung in den Himmel.
(Albrecht Henning, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 7. 5. 2009)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Beten ist ganz bestimmt keine Zeitverschwendung, sondern kostbar gefüllte Lebenszeit.
(Peter Herrfurth, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt 28. 3. 2009)

Wenn uns etwas aus dem Teufelskreis des Sorgens herausreißt, dann ist es das Vertrauen zu Gott. Das Gebet ist die Tür aus dem Gefängnis der Sorge.
(Rainer Heuschneider, Evangeliums-Rundfunk, 9. 3. 2008)

Ich bin und bleibe am Gebet, weil es für mich die Beziehung ist, die am tragfähigsten ist. (Anita Jantzen, Evangeliums-Rundfunk, 13. 12. 1997)

Das Gebet, das Jesus uns lehrte, beginnt mit dem Wagnis der Anrede: „Unser Vater ...“ Er ist ein Du für uns ... Nimm dein Herz in die Hand und sprich IHN an: In dieser Anrede steckt schon das ganze Gebet.
(Heinrich Jacob, Norddeutscher Rundfunk, 1. 10. 1985)

Der Christ betet − gestern, heute und immerdar.
(Paul Ketteler, Sender Freies Berlin, 8. 8. 1985)

Wer betet, hat mehr vom Leben.
(Christoph Kohl, Südwestrundfunk, 22. 12. 2007)

Beten − das heißt für mich: Ich habe eine Audienz bei der höchsten Instanz, die es gibt. (Klaus Krämer, Evangeliums-Rundfunk, 20. 4. 1989)

Für mich ist das Beten meine Sprache des Herzens zu Gott.
(Antje Kruse-Michel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 28. 9. 2010)

(zu: „Alle eure Sorge werfet auf ihn …“) Macht aus euren Sorgen ein Gebet!
(Michael Kuhn, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 10. 11. 2003)

Es kommt Gott nicht darauf an, dass wir ihm druckreife Texte vorlegen. Er nimmt unter Umständen auch ein Stammeln an, wenn es als Gebet aus dem Herzen kommt. (Norbert Maginot, Deutschlandfunk, 21. 6. 1982)

Betende Hände erreichen auf weite Sicht mehr als geballte Fäuste.
(Hans Georg Meerwein, Südfunk, 22. 7. 1984)

Richtig beten kann man auch ohne große Worte zu machen. Vielleicht sogar besser: Das einfache und ehrliche Herz – darauf kommt es an.
(Micha A. Neumann, Radio Bremen/Nordwestradio, 29. 6. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Alles, was wir tun, steht nicht nur in irgendeinem Zusammenhang, sondern es steht in einem letzten Zusammenhang. Wer betet, bekennt sich zu einem letzten Grund.
(Johannes Pasch, Norddeutscher Rundfunk, 1. 7. 1986)

Beten heißt nicht: Gott zutexten … Gott hört auch Gebete, die nicht vollendet formuliert sind. Er versteht Seufzen und Schweigen.
(Marita Rödszus-Hecker, Südwestrundfunk, 17. 5. 2008)

Gebete kann man bei Gott nicht abliefern wie die Steuern beim Finanzamt. Sie müssen geprägt sein von unserer völligen Ausrichtung auf den Herrn.
(Hans Dieter Schelauske, Deutsche Welle, 12. 2. 1983)

Das Gebet ist ein Gespräch des Herzens mit Gott.
(Werner Schmückle, Evangeliums-Rundfunk, 15. 12. 2007)

Beten ist das lebensnotwendige Atmen von Menschen, die an Gott glauben.
(Christoph Seele, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 6. 1.. 2009)

Das Gebet ist der Schlüssel zu Gott. Wer vor Gott kniet, kann vor den Menschen stehen.
(Jörg Thoms, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 30. 9. 1999)

Hilft beten? Zumindest nicht so, wie wir uns das oft wünschen. Denn ein Gebet ist kein Wunschautomat. Beten fängt dort an, wo man ist, und nicht dort, wo man gern sein möchte. Darin hat jedes Gebet seine Berechtigung. Sei es Dank. Klage. Lob. Oder nur ein sprachloses Seufzen.
(Christine Sprenger, Radio Bremen/Nordwestradio, 10. 6. 2008)

Gebet ist die Offensive der Kinder Gottes.
(Friedhold Vogel, Evangeliums-Rundfunk, 24. 8. 1981)

Der Beter bricht aus seinem Unglauben. *Wenn ein Mensch betet, glaubt er nicht mehr an sich, sondern an Gott.* Der Beter bekommt einen längeren Atem.
(Klaus Vollmer, Evangeliums-Rundfunk, 26. 5. 1988)

Kein Christ sollte Gott gegenüber beim Beten darauf bestehen, dass Gott auf eine ganz bestimmte Art eingreift. Gott ist Gott. Er hat einen größeren Horizont als der betende Mensch, er sieht weiter, und er ist klüger und weiser.
(Rolf-Dieter Wiedenmann, Evangeliums-Rundfunk, 9. 6. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Beten heißt nämlich auch, mich mit all meinen Unklarheiten in Gottes Hände fallen lassen zu können, der einfach größer ist als mein begrenzter Horizont.
(Martin Wolf, Südwestrundfunk, 12. 12. 2007)

Das Gebet ist das einzige Heilmittel gegen die Sorgenkrankheit.
(Kurt Zabel, Evangeliums-Rundfunk, 18. 9. 1981)

GEBETSERFÜLLUNG/-ERHÖRUNG

Gott gibt mir nicht alles, was ich wünsche, aber er gibt mir alles, was ich brauche.
(Matthias Blaha, Bayerischer Rundfunk, 29. 6. 2007)

GOTTES GEBOTE

Gott gab den Menschen nicht seine Gebote, um sie zu gängeln. Er will, dass wir leben. Und zwar in vollen Zügen. Aber so, dass niemand dabei zu Schaden kommt.
(Andrea Wilke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 2. 2. 2008)

GEDULD

Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft.
(Johanna Haberer, Bayerischer Rundfunk, 17. 9. 1986)

Auch Christen sind nicht vollkommen, und sie sollen es auch gar nicht sein; sie sind Menschen und eben nicht Gott. Mit unseren begrenzten menschlichen Fähigkeiten machen wir Fehler, auch als Christen, aber Gott hat Geduld mit uns … Aber wie Gott Geduld mit uns hat, sollen auch wir Geduld untereinander haben.
(Dorothée Stoppe, Evangeliums-Rundfunk, 27. 11. 2004)

GELASSENHEIT

Gott hat unser Leben nicht auf Hochleistungssport angelegt, sondern als Entdeckungsreise. *Wir sollen uns ihm in Gelassenheit stellen und nicht in Hektik verfallen.* (Christoph Maas, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 8. 3. 2004)

Sich auf Gott verlassen macht gelassen.
(Hans-Christoph Schumann, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 4. 8. 2001)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

GEMEINDE

Daraus besteht Gemeinde: aus Menschen, die ER angenommen hat ... und die nun ganz neu miteinander umgehen.
(Johannes Hansen, Evangeliums-Rundfunk, 19. 2. 1982)

GERECHTIGKEIT

Wo Gott regiert, da geht es gerecht zu; wo Gott regiert, da regiert die Liebe.
(Eberhard Adam, Evangeliums-Rundfunk, 3. 1. 2006)

Gerechtigkeit entsteht dann, wenn wir versuchen, einander gerecht zu werden.
(Hermann-Josef Spital, Saarländischer Rundfunk, 20. 12. 1988)

GEWISSEN

Das Gewissen ist im wahrsten Sinne des Wortes frag-würdig, also: würdig, hinterfragt zu werden ... Freiheit und Gewissensentscheidung – ja, aber nicht losgelöst von Gott und nicht dem Egoismus preisgegeben.
(Harald Petersen, Evangeliums-Rundfunk, 11. 10. 1989)

GLAUBE

Glauben lernt man nicht wie Klavierspielen oder das Einmaleins. Wir können den Glauben nicht aus uns selbst hervorbringen, wir bekommen ihn nicht vererbt, wir finden ihn nicht beim Nachdenken oder durch eigene Anstrengung. Die Fähigkeit, an Gott zu glauben, liegt außerhalb unserer menschlichen Möglichkeiten. Es ist das Wirken Gottes, wenn ein Mensch zum Glauben findet und sich im Vertrauen an Jesus hält. Es ist eine Frucht des Heiligen Geistes, ein Geschenk aus Gottes Hand.
(Ernst Bai, Evangeliums-Rundfunk, 24. 10. 2009)

Glauben kann man nicht allein.
(Hans Böhler, Saarländischer Rundfunk, 28. 4. 1987)

Der christliche Glaube ist ein lebendiger Glaube immer nur zugleich als ein angefochtener Glaube.
(Michael Borkowski, Evangeliums-Rundfunk, 27. 10. 1985)

Wissen spielt sich im Kopf ab, Glauben eine etage tiefer: Er ist das Wissen des Herzens. (Wilhelm Otto Deutsch, Saarländischer Rundfunk, 23. 10. 2008)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Glaube ist nichts anderes als: sich festmachen in Gott.
(Thomas Dörken-Kucharz, Deutschlandfunk, 25. 1. 2006)

Ich denke, dass es tatsächlich keine bessere Antwort auf die Frage „Was ist der Glaube?“ gibt als: eine Liebesbeziehung zu Gott. Der Glaube bringt nicht zuerst eine Sache, wie beispielsweise Werte, Orientierung oder einen Sinn im Leben. Das alles bringt der Glaube auch, aber zuallererst bringt er eine Person: Gott.
(Andreas Föhl, Südwestrundfunk, 10. 7. 2007)

Mein Glaube ist nicht meine Entscheidung für Gott. Es ist die Entdeckung, dass Gott sich für mich entschieden hat.
(Wilfried Gotter, Evangeliums-Rundfunk, 9. 10. 2008)

Glaube bedeutet: sich Gott ausliefern und sich ihm ganz anvertrauen.
(Billy Graham, Evangeliums-Rundfunk, 8. 10. 1987) [in Übersetzung]

Mit Staunen [das nachdenklich macht] beginnt nicht nur die Philosophie, sondern auch der Glaube.
(Thomas Grönholdt, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen-Anhalt, 9. 7. 2003)

Der christliche Glaube stirbt, wenn er arbeitslos wird.
(Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 7. 1. 1985)

Wunder zwingen den Glauben nicht herbei. Aber wer sich von Gott das Herz öffnen lässt, findet auch im 21. Jahrhundert Zugang zu der gleichen Dimension von Glauben, die die ersten Christen so stark gemacht hat.
(Ingrid Heinzelmaier, Evangeliums-Rundfunk, 2. 8. 2007)

Glauben lernen heißt beten lernen.
(Herbert von Hintzenstern, Radio DDR, 7. 3 1982)

Glaube meint in der Bibel eine Beziehung des Vertrauens. Oft ist unser Verständnis von Glaube meilenweit davon entfernt! Glaube als Mutmaßung, als unsicheres Wissen. Oder Glaube als Für-wahr-Halten von irgendwelchen Sätzen. Glaube findet im Kopf statt. Die Bibel aber verortet den Glauben im Herzen. Der Glaube des Herzens kennt letzte Gewissheiten.
(Harald Klingler, ERF-Radio, 12. 1. 2011)

Es ist besser, im Glauben neues Vertrauen zu wagen, als den Glauben zu verlassen und sich obskuren Mächten auszuliefern.
(Wolfram Conrad, Norddeutscher Rindfunk, 29. 11. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Nach Gott Ausschau halten – auch das nennt die Bibel Glaube.
(Inge Kuschnerus, Radio Bremen/Nordwestradio, 8. 6. 2007)

Lebendiger Glaube ist immer angefochtener Glaube.
(Fritz Laubach, Evangeliums-Rundfunk, 4. 11. 1982)

Sage mir, wie groß deine Sorgen sind, und ich sage dir, wie klein dein Glaube ist.
(Theo Lehmann, Evangeliums-Rundfunk, 22. 5. 1992)

Gott sei Dank ist unser Glaube kein kompliziertes Gedankengebäude, in das nur Hochbegabte mit Abitur einsteigen können. Sondern Glaube ist für alle Schichten der Bevölkerung gleich. (Theo Lehmann, Evangeliums-Rundfunk, 31. 10. 2007)

Der dem Menschen angemessene Glaube an Gott ist eine Gabe Gottes.
(Erich Lubahn, Radio Luxemburg, 24. 1. 1985)

Nicht wer glaubt, wird selig, sondern wer an IHN glaubt.
(Wim Malgo, Radio Luxemburg, 16. 3. 1982)

Bibelübersetzer haben davon berichtet, dass ein Südsee-Stamm das Wort „glauben" mit der Wendung „hinter den Horizont sehen" überträgt. Das bringt auf den Punkt, was in unserer Sprache so unklar ausgedrückt ist, wo „ich glaube" oft nur meint: „ich nehme an". Was Christen meinen, wenn sie „Glaube" sagen, ist eben nicht weniger, sondern mehr als Wissen. Christlicher Glaube rechnet damit, dass Gottes Möglichkeiten größer sind als unsere begrenzten Vorstellungen.
(Ulrich Meisel. Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 24. 8. 2007)

Denn es ist nicht wahr, dass jeder und jede seinen und ihren eigenen Glauben gut mit sich selbst ausmachen kann und keine Gottesdienste und Gemeinden dafür bräuchte. Glauben ist wie Fußball: ein Mannschaftssport.
(Jochen Müller, Westdeutscher Rundfunk, 16. 6. 2008)

Auch der längste Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Und wer den nicht wagt, der kommt nie ans Ziel … Jede lange Reise beginnt mit dem ersten Schritt, auch der Glaube. Gott gebe uns Mut zu ersten Schritten, wo sie nötig sind.
(Lucie Panzer, Südwestrundfunk, 6. 10. 2007)

Glaube bleibt nicht bei erfahrenen Wundern stehen, sondern hält den Anschluss an Jesus. Und erst in der Nachfolge kommt der Glaube zum Ziel.
(Eckard Schaefer, Evangeliums-Rundfunk, 25. 3. 2010)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Auch ich möchte an einen Gott glauben, der nicht im Kosmos aufgeht, sondern in der Geschichte handelt. (Felix Schlösser, Deutsche Welle, 30. 12. 1989)

An Gott zu glauben hat wenig mit Moral oder kirchlichen Geboten zu tun. An Gott glauben bedeutet, mit ihm durchs Leben zu gehen.
(Ralf Schweinsberg, Südwestrundfunk, 13. 6. 2007)

Der Glaube an Gott schließt den Glauben an die Besserung des Menschen ein.
(Otto Heinrich Semeth, Deutschlandfunk, 16. 7. 1986)

Wo wir unsere Bedrängnis ins Gebet nehmen, wächst der Glaube, der uns in der Spannung zwischen Hoffen und Bangen leben hilft.
(Franz-Peter Tebartz-van Elst, Westdeutscher Rundfunk, 15. 11. 2007)

Glaube ist ein Geschenk. *Aber man kann bestimmte Schritte tun, die einem helfen, den Glauben zu entdecken und mit ihm zu beginnen.* Mit dem Glauben zu beginnen ist ein Weg, der sich lohnt und der in ein reiches Leben führt.
(Jürgen Totzek, Hessischer Rundfunk, 25. 1. 1987)

Wer glaubt, ist nie allein … Wer glaubt, lässt niemanden allein.
(Harald Wagner, Deutschlandfunk, 14. 10. 2006)

Die Jesus-Religion, wenn ich den christlichen Glauben einmal so nennen darf, ist … nicht nur eine Kopfgeburt oder ein Lippenbekenntnis oder nur eine Zeichenhandlung. Christlicher Glaube mündet in christliches Leben. Kurz gesagt: in ein Leben nach den Geboten Jesu.
(Harry Waßmann, Südwestrundfunk. 2. 2. 2008)

Glaub Jesus! Der gekommen ist, um die mit dem Himmel zu belohnen, die die Hölle verdient haben!“ (Jürgen Werth, Evangeliums-Rundfunk, 22. 12. 2007)

Die Verlässlichkeit des Glaubens kann uns von der Atemnot abergläubischer Ängstlichkeit befreien. (Hans Dieter Wolfinger, Deutschlandfunk, 29. 5. 1985)

GLAUBENSBEMÜHUNG

Vor Gott brauchen wir nicht in der Schlange zu stehen mit der Angst, keine Karten mehr zu bekommen. Doch wie soll der seine Karten bekommen, der sich nicht die Mühe macht, sie am Schalter abzuholen?
(Arthur Pfeifer, Saarländischer Rundfunk, 29. 7. 1982)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

GLAUBENSVORBILD

Für das vorgelebte Beispiel [rechten Glaubenslebens] gibt es keinen Ersatz.
(Anton Scheible, Sender Freies Berlin, 22. 8. 1985)

Gottes Botschafter haben die Aufgabe, Hirten und Vorbilder ihrer Herde zu sein.
(Paul Stricker, Evangeliums-Rundfunk, 23. 8. 1985)

GLÜCK(LICHSEIN)

Glücklichsein beginnt immer ein wenig ü b e r der Erde.
(Irmgard Rech, Saarländischer Rundfunk, 1. 2. 1990)

Glücklich zu nennen ist, wer auch im Dunkel des Unverstandenen Gott treu bleibt. Glücklich zu nennen ist, wer in der Nacht der Anfechtung die Hoffnung nicht aufgibt. (Theophil Tobler, Evangeliums-Rundfunk, 8. 2. 2009)

Gottes Anwesenheit in unserem Leben bedeutet Glück, unabhängig von dem, was in unserem Leben sonst gerade los ist.
(Harald Weiß, Evangeliums-Rundfunk, 8. 2. 2009)

GNADE

Bei Gott gibt es keine billige Gnade nach dem Kaugummiautomatenprinzip: Gebet rein − Gnade raus. Gott will ernsthaft um Vergebung gebeten werden.
(Astrid Bechtholdt, Evangeliums-Rundfunk, 4. 9. 2001)

Gottes Gnade wartet auf Antwort. *Unsere Antwort ist der Glaubensgehorsam.*
(Johannes Kiuntke, Evangeliums-Rundfunk, 15. 11. 1987)

Für alle, die Gottes Gnadenangebot nicht annehmen, gibt es ein ewiges Zu-Spät.
(Siegfried Müller, Radio Luxemburg, 27. 4. 1988)

Man lernt die Größe Gottes erst ermessen, wenn man auch auf das Wunder schaut der Gnade. (Winrich Scheffbuch, Evangeliums-Rundfunk, 17. 6. 1985)

Gnade ist kein Begriff, sondern eine Person: Jesus Christus.
(Theo Schindler, Evangeliums-Rundfunk, 23. 1. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Gnade ist etwas unendlich Schonendes.
(Wolfhart Schlichting, Bayerischer Rundfunk, 10. 2. 1985)

Als Sünder haben wir keinen Anspruch auf Gottes Gnade. Wir können sie nur dankbar und demütig annehmen.
(Friedhelm Steinraths, Evangeliums-Rundfunk, 14. 9. 2004; Wiederholung aus dem Jahr 2000, aus Anlass seines Todes)

GOLGATHA

Der Blick nach Bethlehem ist von dem Blick auf Golgatha nicht zu trennen.
(Michael Hinterholzer, Sender Freies Berlin, 8. 12. 1988)

GOTTESBEWEIS

Wer Gott mit dem Intellekt beweisen will, der will Gott nicht.
(Klaus Vollmer, Evangeliums-Rundfunk, 10. 7. 1986)

GOTTESDIENST

Besuchen, Helfen, Trösten ist nicht erst eine erwünschte Folge des Gottesdienstes, sondern der Gottesdienst selber … Ein Gottesdienst, der abseits vom Leben nur in hörendem Genießen besteht, ist kein Gottesdienst, sondern ein sakrales Disneyland. Wer nicht tut, was er hört, ist den Mitmenschen kein Nächster und für Gott ein Muster ohne Wert.
(Eckard Schaefer, Evangeliums-Rundfunk, 27. 11. 2007

GOTTES GABEN

Gott hat uns nicht als Massenware geschaffen, wir tragen nicht alle das gleiche Etikett oder reagieren auf dieselbe Art und Weise. Gott hat in jeden von uns Begabungen hineingelegt und ich denke, er freut sich, wenn wir uns Zeit nehmen, sie zu entdecken und sie für andere und zu seiner Ehre einsetzen.
(Uschi Ammann, Evangeliums-Rundfunk, 17. 1. 2009)

Wir sind wertvolle, mit den besten Anlagen ausgestattete Menschen, wir sind Gottes geliebte Einzelstücke, keine Massenproduktion ”Made in Irgendwo”. Diese Gaben dürfen wir für die Gemeinde, für unsere Mitmenschen, für unsere Gemeinschaft umsetzen.
(Michael Kamauf, Österreichischer Rundfunk, 9. 3. 2008)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Auch Musik ist Nahrung – Nahrung für Geist und Gemüt … Auch Musik ist eine wunderbare Gabe Gottes. *Musik kann beleben, bezaubern, heilen.*
(Thomas Lazar, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen-Anhalt, 5. 3. 2005)

Gottes Schätze sind nicht Geld, Aktien oder Kirchen, sein Schatz ist seine Nähe zu uns Menschen. Eigenartig: Dieser Schatz gehört keinem Menschen dieser Welt, und doch ist er für jeden Menschen dieser Welt offen.
(Thomas Rhein, Westdeutscher Rundfunk, 31. 10. 2007)

GOTTES GEBOTE

Wirklich frei leben, das kann nur, wer sich an Gottes Weisungen – oder wie es ältere Übersetzungen sagen, – an Gottes Gesetze hält … Frei von Enge werde ich erst, wenn ich die Leitplanken Gottes für meine Lebensstraße akzeptiere. So paradox es klingen mag, es ist trotzdem wahr: Wer sich stets an Gottes Weisungen orientiert, spürt eine Freiheit, die sich auswirkt.
(Ruth Bai-Pfeifer, Evangeliums-Rundfunk, 10. 4. 2010)

GOTTES GESCHENK

Das Wichtigste im Leben bekommt der Mensch nur geschenkt. Die Liebe Gottes und die Liebe der Menschen.
(Oliver Vorwald, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen-Anhalt, 27. 10. 2007)

GOTTES GÜTE

Von Gott werden wir nie ausgenutzt.
(Thomas Eger, Evangeliums-Rundfunk, 20, 12. 1989)

Ich lebe nicht von meinem Gut-Sein, sondern von Gottes Güte.
(Ursula Meckel, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen-Anhalt, 2. 7. 2005)

GOTTES HANDELN

Gott hat sich um des Menschen willen zum Menschen gemacht.
(Leo Nowak, Deutschlandradio, 19. 5. 2003)

Gott ist nicht nur der Schöpfer unseres Lebens, nein, er ist auch der Garant des Lebens über unseren irdischen Tod hinaus!
(Werner Schmitz, Saarländischer Rundfunk, 6. 9. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

[zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg] Gott ist kein Oberbuchhalter. Selbst wer sich in der letzten Stunde bei ihm einfindet, erhält den vollen Lohn seines Lebens. (Lothar Schulz, Norddeutscher Rundfunk, 22. 8. 1989)

Keiner ist zu alt, das neu schaffende Handeln Gottes zu erleben.
(Otmar Schulz, Deutschlandfunk, 30. 6. 1984)

Gott handelt an uns oft durch andere Menschen, ohne dass wir uns dessen bewusst werden.
(Siegfried Schulze, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 22. 10. 2004)

Gott stiftet auch dort noch Sinn, wo wir nur Sinnlosigkeit sehen.
(Helmut Siebert, Südwestrundfunk, 11. 10, 2007)

Gott gibt ... auch ... wenn er nimmt. (Peter Steiner, Radio Luxemburg, 5. 7. 1986)

GOTTES HILFE

[zur Erhörung des kanaanäischen Weibes – Matthäus 15] Die Hilfe Gottes ist nicht für alle Menschen zu allen Stunden grenzenlos verfügbar. *Gott stellt uns oft auf die Probe; es braucht unsere Geduld im festen Glauben.*
(Roswitha Alterhoff, Hessischer Rundfunk, 17. 9. 1989)

Gott lässt uns nicht im Stich. (Friedrich Eckert, Sender Freies Berlin 12. 1. 1988)

Gott traut jedem zu, das Spiel seines Lebens zu gewinnen. Er will dabei helfen, jeden Tag aufs Neue. (Alfons Gerhardt, Hessischer Rundfunk, 25. 3. 1987)

Der Herr kommt nie zu spät. (Leo Janz, Evangeliums-Rundfunk, 21. 3. 1985)

Gott … hilft auf ganz unterschiedliche Weise, so wie es Menschen brauchen … Gottes Hilfe kommt prinzipiell jeden Tag bei uns an. Allerdings bestimmt Gott den Termin. Und daran muss man sich unter Umständen erst gewöhnen.
(Horst Kretschi,, Evangeliums-Rundfunk, 7. 10. 2007)

Gott hilft auch da weiter, wo wir am Ende sind.
(Markus Lindenmann, Radio Luxemburg, 25. 11. 1982)

[zur Rettung Ninives] Gott ist nicht ein Gott des Untergangs, sondern der Rettung.
(Hans Jürgen Quest, Norddeutscher Rundfunk, 18. 9. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Gott verliert die Verlierer nicht aus den Augen.
(Bernd Richter, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 27. 8. 2004)

[Ostern] Gott machte aus dem Ende einen neuen Anfang, aus der dunkelsten Nacht den hellsten Tag ... Wenn wir am Ende sind, dann kann uns Gott immer noch einen neuen Anfang schenken. (Heinrich Rust, Norddeutscher Rundfunk, 14. 10. 1985)

Gott macht unsere Not zu seiner Sache − entscheidend ist, dass wir zu ihm kommen. (Volker Steinhoff, Evangeliums-Rundfunk, 18. 8. 1985)

GOTTESKIND(SCHAFT)

Kinder sind kein Mittel zum Zweck, deren Anschaffung von ihrem Nutzwert abhängt, wie ein Auto oder eine Spülmaschine. Wenn der Satz „Kinder sind Zukunft“ vor allem ihren Nutzen meint, dann finde ich ihn falsch. Menschen zu verzwecklichen verletzt ihre Würde – und ihre Gottesebenbildlichkeit. Gott schenkt das Leben nicht, weil es nützt, sondern weil er Freude hat an seinen Geschöpfen. Das gilt für alle Menschen … „Kinder sind Gegenwart.“ Kinder sind Leben, darum auch Zukunft – nicht wegen der Rente.
(Olaf Droste, Radio Bremen/Nordwestradio, 26. 4. 2007)

Der Gott, der sich in Windeln wickeln lässt, will auch logieren im Stall deines Lebens. (Winrich Scheffbuch, Evangeliums-Rundfunk, 20. 12. 1982)

Sei, was du bist: Du bist ein Kind Gottes − nun lebe auch als ein Kind Gottes.
(Dietrich Otto, Evangeliums-Rundfunk, 11. 6. 1986)

GOTTES/JESU LIEBE

Was den Menschen zum Menschen macht, das ist die Liebe Gottes.
(Manfred Bönig, Evangeliums-Rundfunk, 15. 11. 1985)

Gottes Liebe ist größer als unsere Schuld.
(Rudolf Gebhardt, Hessischer Rundfunk, 30. 8. 1987)

Wer sich von Gottes Liebe füllen lässt, erhält erfülltes Leben.
(Andreas Kramer, Deutschlandfunk, 15. 4. 1988)

Ich kann die Liebe Jesu nur großmachen, wenn ich sie selber erfahren habe.
(Karl Layer, Radio Luxemburg, 13. 1. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Gott hat uns gern, auch wenn wir so gar nicht zum Gernhaben sind.
Robert Mehlhose, Norddeutscher Rundfunk, 27. 11. 1982)

Gott liebt uns nicht, weil wir so wertvoll sind, sondern wir sind so wertvoll, weil Gott uns liebt. (Kurt Scherer, Evangeliums-Rundfunk, 12. 7. 1984)

Gott hält den Reichtum seiner Liebe nicht zurück, sondern öffnet sich uns.
(Friedrich Wetter, Bayerischer Rundfunk, 1. 6. 1985)

GOTTESLOB

Wer Gott lobt, bekommt ein Stückchen Himmel in den Blick. Dieses Stückchen Himmel verändert den Alltag.
(Holger Kilbert, Evangeliums-Rundfunk, 12. 12. 1982)

Können wir überhaupt noch Gott loben, wo die Welt immer dunkler wird? Ja, die Welt wird dunkler, aber wir selbst sind es doch, die die Lichter ausgehen lassen.
(Walther Meyer-Roscher, Norddeutscher Rundfunk, 24. 9. 1983)

Lobpreismusik und äußerliche Beteuerungen sind das eine, aber nur gelebter Glaube ist ein echter Lobpreis für Gott. Bekenntnisse sind das eine, ohne Taten jedoch bleiben sie wertlos. (Andreas Odrich, Evangeliums-Rundfunk, 11. 3. 2009)

Lobpreis Gottes aktualisiert Gottes heilende und helfende Tat bereits, bevor sich Gottes Verheißungen erfüllen. Lobpreis ist Ausdruck gelebter Hoffnung. Lobpreis ist das Ja des Glaubens gerade auch in dunklen Stunden.
(Eckard Schaefer, Evangeliums-Rundfunk, 3. 4. 2009)

GOTTES ORDNUNG(EN)

Solange der Mensch Gottes Ordnungen außer Acht lässt, kann er nicht gesunden.
(Michiaki Horie, Evangeliums-Rundfunk, 9. 6. 1983)

Wenn ich Gott als Gegenüber ernst nehme, dann kann ich ihn nicht einfach aus der Kiste zaubern, wenn ich ihn brauche. Ein Leben mit Gott ist ein Leben in einer Beziehung. (Johannes Varelmann, Südwestrundfunk, 17. 11. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

GOTTES REICH

Gottes Reich ist mitten unter uns in Gestalt des Heiligen Geistes … Gottes Reich ist mitten unter uns in Gestalt der christlichen Gemeinschaft … Gottes Reich ist mitten unter uns vor allem in Gestalt Jesu selbst. … Die Christen repräsentieren das Reich Gottes in dieser Welt.

(Michael Stollwerk, Evangeliums-Rundfunk, 13. 10. 2006)

GOTTES SEIN

*Ob wir Gott in unserem Leben finden, hängt davon ab, wo wir ihn suchen. Suchen wir ihn nur im Himmel, werden wir ihn nicht finden. G*ottes Spuren in unserem Leben stammen meist von Menschenfüßen.

(Ingrid Adam, Deutsche Welle, 20. 5. 1989)

Gott ist größer als jedes Grab. (Michael Becker, Deutschlandradio, 10. 5. 2004)

Ich vermute: Gott ist denen näher, die ihn suchen, die nach ihm fragen, als denen, die meinen, ihn zu besitzen oder über ihn Bescheid zu wissen.

(Michael Broch, Südwestrundfunk, 17. 8. 2007)

Der Gott der Bibel ist ein Mitgehender. Er geht den Weg mit seinem Volk, er geht den Weg mit allen Menschen und mit jeder Kreatur.

(Klaus Hagedorn, Nordwestradio/Radio Bremen, 10. 1. 2008)

Musik und Stimmen – in Schwingungen sind sie immer da, unsichtbar, unhörbar. Aber mit einem Tastendruck kann ich „auf Empfang gehen", sie hörbar, erlebbar machen. So ist es auch mit unserem Kontakt zu Gott: Wenn ich nur will, lässt er sich hören. Wenn ich mich auf Gott ausrichte, ist er da – nah und mächtig.

(Ilse Kammerbauer, Bayerischer Rundfunk, 11. 2. 1989)

Gott ist nicht über den Wolken, sondern mitten in unserem Leben.

(Gunnar Müller, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 13. 12. 2000)

Ich weiß, dass es Gott gibt. Das brauch' ich nicht zu glauben … Gott *hat allen Menschen weltweit* die Sehnsucht und Hoffnung auf Ewigkeit *und moralische Werte* ins Herz einprogrammiert. (Uta Ranke-Heinemann, ZDF, 13. 12. 2007)

Gott ist gerne unter uns Menschen; es macht ihm Freude, bei uns zu sein.

(Horst Schneider, Hessischer Rundfunk, 6. 9. 1988)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Ein Gott, der nur im Himmel sitzt, ist überflüssig. *Er muss bei und in uns auf der Erde verankert sein.*

(Christiane Thiel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 22. 12. 2004)

Gott ist nicht nur etwas Abstraktes für den Sonntagmorgen. Er ist ganz konkret in jedem Augenblick, er ist mitten im Leben.

(Katharina Vatheuer, Westdeutscher Rundfunk, 26. 6. 2008)

Gott lässt sich nicht in die Karten gucken; vielmehr guckt er uns in die Karten, besser: in unsere Herzen.

(Kai-Uwe Woytschak, Evangeliums-Rundfunk, 26. 1. 2005)

GOTTES TREUE

Mir scheint, dass wir die Treue Gottes allzu oft an einem Lebensstil messen, der nichts weiter ist als bürgerliche Behaglichkeit.

(Andreas Odrich, Evangeliums-Rundfunk, 25. 3. 2010)

GOTTES VERHEIßUNGEN

Gottes Verheißungen sollen wir glauben, Gottes Geboten sollen wir folgen.

(Kurt Scherer, Evangeliums-Rundfunk, 7. 4. 2002)

Jesus verspricht sich nicht, wenn er etwas verspricht.

(Gottfried Zimmermann, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 17. 4. 1993)

GOTTES WEGE

Gottes Wege annehmen, die manchmal anders aussehen, als ich sie mir erdacht habe, das gehört wohl zu den schwierigsten Kapiteln in der Lebensschule Gottes.

(Ulrich Ahrens, Evangeliums-Rundfunk, 18. 7. 2007)

Gott ist nicht berechenbar – aber erfahrbar.

(Martin Kölli, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 13. 9. 2007)

GOTTES WORT

Gottes Wort ist keine Diskussionsgrundlage, sondern eine Gebrauchsanweisung.

(Martin Accola, Schweizer Rundfunk international, 13. 2. 1983)

Gottes Wort behält seine Gültigkeit – für immer. Es hat kein Verfallsdatum.

(Sabine Bohn, Evangeliums-Rundfunk, 17. 4. 2009)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Mit dem Wort Gottes kommt in Ihr Leben ein anderes Leben hinein: das Leben Jesu Christi. (Michael Borkowski, Evangeliums-Rundfunk, 27. 10. 1985)

Das Wort Gottes ist für unsere Lebenswanderung die beste Wanderkarte.
(Ernst-Gerhard Fitsch, Evangeliums-Rundfunk, 2. 2. 2008)

An vielen Stellen und in vielen Häusern gibt es Treppengeländer. Wenn Sie irgendwann heute ein solches Geländer in die Hand nehmen, um einen Weg sicherer zu gehen, denken Sie daran: „Gottes Wort ist mein wichtigster Halt."
(Peter Haanen, Westdeutscher Rundfunk, 12. 6. 2008)

Das Wort Gottes ist nicht nur eine Salbe, ein Trost, sondern auch ein Hammer … Wer nicht Buße tut, den wird Gott richten.
(Samuel Fuhrer, Radio Luxemburg, 10. 9. 1988)

Gott gibt für diese Welt, seine Schöpfung, seine Bestandsgarantie. Wäre Gott Gott, wenn es nicht dieses königliche Wort gäbe?
(Ulrich Hahn, Saarländischer Rundfunk, 22. 10. 1986)

Gottes Wort nährt ... Gottes Wort lehrt ... Gottes Wort bekehrt.
(Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 7. 1. 1985)

Bei Gott sind Wort und Tat eins … Die Täter des Wortes halten sich an die Kraft des Wortes. (Hans von Keler, Evangeliums-Rundfunk, 2. 11. 1987)

Wir grübeln tatsächlich sehr häufig über Bibelstellen unter dem Aspekt: Und was, wenn es nicht stimmt? … Im Tiefsten trauen wir scheinbar Gott nur solche Aussagen mit sehr viel „Kleingedrucktem" zu, was wir so aus Verträgen kennen ... Nun, anders als in trickreichen Verträgen, die uns vielleicht über den Tisch ziehen sollen, hat Gott keinerlei ungute Hintergedanken in seinem Wort.
(Ulrich Nellen, Evangeliums-Rundfunk, 17. 11.2007)

Jesu Worte sind "Made in Heaven" und daher absolut glaubwürdig.
(Simone Neumann, Evangeliums-Rundfunk, 2. 2. 1998)

Es ist gut, Bibelworte auswendig zu lernen. Sie werden so zu einem inneren Schatz. Sie stehen uns zur Verfügung, wenn uns das Leben Fragen stellt. Sie wohnen in uns, wenn wir in Not sind. ... Gottesworte in unserm Herzen bewahren uns vor dem Sündigen. Sie verbinden uns mit unserem Gott.
(Alexander Nussbaumer, ERF-Radio, 8. 1. 2011)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Man kann Menschen ins Gefängnis sperren, aber nicht das Wort Gottes.
(Hans-Dieter Osenberg, Rias Berlin, 6. 6. 1982)

Das macht dunkle Gesichter hell und kalte Herzen brennend, wenn der Herr mit uns redet. (Kurt Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 20. 4. 1987)

Gott will, dass wir ihn in der stillen Zeit nicht nur als Mülleimer benutzen, sondern auf sein Wort hören. (Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 29. 4. 2005)

Gottes Wort ist die Tankstelle, wo ich auftanken kann. Gottes Wort ist die Energiespritze, die mich fit macht. Gottes Wort ist das Lebenselixier, das mich glücklich macht. Gottes Wort spricht mir ewiges Leben zu, garantiert mir Zukunft.
(Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 22. 9. 2008)

Gottes Wort hat Macht. Es hat aber nur so viel Macht in unserem Leben, wie wir ihm einräumen. (Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 28. 3. 2009)

[zu Psalm 12,7] Gottes Wort ist 100 % wahrhaftig und damit 100 % glaubwürdig und 100 % vertrauenswürdig. Somit kann man auf die Frage „Was kann man denn heute schon noch glauben?“ antworten: „Auf das, was in der Bibel steht.“
(Rolf-Dieter Wiedenmann, Evangeliums-Rundfunk, 6. 5. 2005)

GOTTLOSIGKEIT

Wer ohne Gott lebt, erkennt nicht Gottes Handeln in seinem eigenen Leben.
(Burghard Affeld, Evangeliums-Rundfunk, 1. 2. 2006)

Der im Glauben tote Mensch kennt keinen persönlichen Gott.
(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfunk, 23. 11. 1982)

Wer sich von Gott entfernt, der sägt den Ast ab, der ihn trägt.
(Andreas Ebert, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 22. 6. 2000)

Gottes Nähe wird uns allen geschenkt, nur die Gottlosigkeit müssen wir teuer bezahlen, sehr teuer bezahlen.
(Klaus Eickhoff, Evangeliums-Rundfunk, 3. 8. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Das große Problem vieler Menschen ist, dass sie das Vaterhaus Gottes verlassen haben, ja, dass ihnen nicht einmal bewusst ist, dass sie fern von diesem Vaterhaus leben. Sie kennen die Adresse dieses Hauses nicht mehr.
(Hans Hauzenberger, Evangeliums-Rundfunk, 15. 10. 1982)

Es gibt eine Hoffnung für diese Welt. Auch wenn diese Welt gottlos ist, sie ist noch lange nicht ihren Gott los. Jahwe schreibt seine Geschichte mit uns weiter. Die Hoffnung für heute: Sie heißt Jesus Christus. Er ist der, der am Ende das letzte Wort hat. (Oliver Jeske, Evangeliums-Rundfunk, 25. 5. 2007)

Ein Volk, das nicht mehr nach Gott fragt, hat seine Chance für die Zukunft vertan.
(Manfred Paul, Radio Luxemburg, 6. 12. 1985)

Ohne Gott verkümmert der Mensch.
(Albert Schuster, Bayerischer Rundfunk, 2. 8. 1987)

GOTTVERTRAUEN

Gottvertrauen ist wichtiger als Selbstverurteilung oder Selbstgerechtigkeit. Und wer ein sensibles Gewissen hat, weiß, wie er handeln und leben soll.
(Andreas Beuchel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 2. 2. 2010)

Kindliches Vertrauen in Gottes Güte ist nicht die Vision eines Außenseiters − Gott lädt uns alle dazu ein. (Heinz Dübbelde, Saarländischer Rundfunk, 3. 10. 1984)

In allem kann ich letztlich immer wieder Gott vertrauen. Ich kann ihn zwar nicht zum Erfüllungsgehilfen all meiner momentanen Wünsche machen. Aber ich kann ihm zutiefst vertrauen, dass er meinem Leben Halt und Ziel gibt.
(Wolfgang Gerlich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 28. 10. 2010)

Gottvertrauen war zu keiner Zeit eine Selbstverständlichkeit; es ist immer Herausforderung.
(Klaus Kästner, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 14. 7. 2003)

Im Vertrauen auf Gott werden uns Schwierigkeiten nicht erspart, aber wir werden hindurchgetragen. (Armin Kraft, Norddeutscher Rundfunk, 11. 7. 1985)

Wer Gott vertraut, kann menschlicher mit den anderen umgehen.
(Ursula Meckel. Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 31. 7. 2004)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Was unserem Gottvertrauen Kraft verleiht, ist nicht das, was wir machen, sondern ganz allein, was Gott tut. (Harry Moritz, Evangeliums-Rundfunk, 8. 12. 2007)

Gottvertrauen ist wichtig, denn eine gottlose Gesellschaft ist von allen guten Geistern verlassen. (Helmut Siebert, Südwestrundfunk, 6. 7. 2007)

GÖTZE

Ein Mensch, der für Gott kämpft, lässt die Ohnmacht der Götzen sichtbar werden.
(Klaus Haag, Evangeliums-Rundfunk, 29. 7. 1985)

Wer Abgöttern vertraut, verletzt Gottes Urheberrecht.
(Rolf-Dieter Wiedenmann, Evangeliums-Rundfunk, 16. 2. 2008)

GRAB

Am Grab von Menschen erhoffen wir im Gebet ihre Geburt für den Himmel.
(Franz-Peter Tebartz van Elst, Westdeutscher Rundfunk, 13. 11. 2007)

HEIL

Jesu lässt die Not an sich heran und ist doch stärker als sie. Er hat sich in die Bedrängnisse der Menschen hineingestellt. *Aber er kann nur heilen, wo Glaube ist*. Das Heilen Jesu ist auf den Glauben bezogen.
(Georg Beis, Bayerischer Rundfunk, 31. 1. 1988)

Heil und Freiheit hat nur der, der davon auch herzhaft Gebrauch macht mitten in dieser Welt. (Johannes Hasselhorn, Evangeliums-Rundfunk, 22. 5. 1989)

Es gibt keine heile Gesellschaft, solange der Mensch nicht heil ist.
(Malte Haupt, Norddeutscher Rundfunk, 25. 2. 1983)

Bis jetzt war die Natur immer stärker als der Mensch − jetzt ist der Mensch stärker als die Natur, er kann sie zerstören. ... Das Alte wird vergehen, aber etwas Neues wird an seine Stelle treten: das Heil.
(Josef Maria Laube, Hessischer Rundfunk, 19. 12. 1986)

Heil ist das Ja Gottes zu mir und meinem Leben.
(Ekkehard Steinhäuser, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 6. 6. 2000)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

HEILIGER GEIST

Der Heilige Geist hat längst in uns vorgearbeitet, ehe wir zum lebendigen Glauben kommen ... Heiliger Geist − wer will dies Wort mit menschlichen Worten erklären! Ich wage aber die Formel: Der Heilige Geist − das ist der auferstandene Herr Jesus hier und heute. (Johannes Hansen, Evangeliums-Rundfunk, 31. 3. 1986)

(Heiliger Geist als der uns erhaltende Lebensatem) Der lebendige Gott selbst ist es, der sich uns in ihm schenkt und sich in ihm zu erkennen gibt.
(Maria Luise Thurmair, Bayerischer Rundfunk, 13. 5. 1986)

HEILIGUNG

Heiligung ist keine Eigenschaft, die wir erwerben, und kein Werk, das wir schaffen können. Heiligung ist eine Stellung, die wir zu Jesus einnehmen … So können Menschen niemals aus sich heraus heilig sein. Sie bleiben für Sünde und Schuld anfällig. Aber wenn sie in Christus bleiben, sind sie in ihm geheiligt. Jesus bewahrt unser Leben. Er umgibt uns mit seiner Heiligkeit.
(Peter Ladner, Evangeliums-Rundfunk, 29. 9. 2009)

Heiligung geschieht nicht 5 cm über dem Erdboden, sondern auf dem Staub dieser Erde. (Theo Sorg, Evangeliums-Rundfunk, 8. 9. 1985)

HIMMELFAHRT CHRISTI

Ich kann das mit der Himmelfahrt nicht wörtlich verstehen. Für mich ist Christi Himmelfahrt im symbolischen Sinn wichtig: Und da meint „Himmel“ nicht den Himmel der Wettervorhersage, sondern Gott. Dass Christus „zum Himmel aufgefahren“ ist, bringt zum Ausdruck: Christus ist jetzt bei Gott.
(Adelheid Ruck-Schröder, Saarländischer Rundfunk, 21. 5. 2009)

HIMMEL UND HÖLLE

Mit dem Himmel meint die Bibel natürlich nicht einen Platz hoch oben über den Wolken, wo die Engel fliegen. Gott sei Dank ist die Bibel nicht der Katalog eines himmlischen Einrichtungshauses. Sie geht mit Beschreibungen sehr sparsam um.
(Guido Erbrich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 5. 12. 2007)

Der christliche Glaube kennt Glücklichsein als Ziel. Es wird eine Glückseligkeit bei Gott geben. Die Chiffre für dieses Glück heißt „Himmel".
(Franz Georg Friemel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 10. 1. 2008)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wenn man den Himmel liebt, ist es unmöglich, die Hölle zu tolerieren − da werden nicht Scheiterhaufen angezündet, da werden welche gelöscht.
(Heinz König, Saarländischer Rundfunk, 28. 10. 1987)

HOFFNUNG

Hoffnung kostet nichts. Sie ist ein Geschenk. Geschenk Gottes an die Menschheit … Das ist die Hoffnung: Menschsein ist möglich. Jesus – das ist der Hoffnungsträger, der jeden Tag mit euch unterwegs ist. Da habt ihr die Hoffnung, gratis. (Friedhelm Borggrefe, Südwestrundfunk, 12. 12. 2007)

Wir brauchen Menschen, die Hoffnung machen, weil sie Hoffnung haben, und das sind Christen, und deshalb sind Christen die wichtigsten Menschen auf der Welt … Panikmacher haben wir genug. *Was wir brauchen, das sind Mutmacher, Hoffnungsträger.* (Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 23. 1. 1989)

Christen vermitteln eine Aussicht auf das Reich Gottes. Sie sind eine Werbeagentur der Hoffnung. (Manfred Kasemann, Evangeliums-Rundfunk, 12. 4. 2007)

Unter Hoffen und Hoffnung versteht die Bibel nicht die unbestimmte Erwartung irgendeiner Besserung oder Hilfe, sondern die ganz bestimmte Erwartung, dass Gott nahe sein, führen und retten wird. Diese Hoffnung ist in Jesus Christus erfüllt.
(Lothar Leese, Evangeliums-Rundfunk, 13. 6. 2007)

Der Weg zum Gipfel der christlichen Hoffnung ist die Erfahrung, dass Jesus auferstanden ist … Christen … sind Hoffnungsträger in einer hoffnungslosen Welt. Inhalt der christlichen Hoffnung ist letztlich eine Person: Christus.
(Karl Wlodarek, Evangeliums-Rundfunk, 31. 7. 1988)

HÖREN

Wer Ohren hat zu hören, der hört auch auf wortloses Leiden.
(Brigitte Babbe, Bayerischer Rundfunk, 18. 2. 1991)

Auf Gott zu hören ist der erste Schritt, ihn zu lieben.
(Klaus Bockmühl, Evangeliums-Rundfunk, 14. 11. 1989 [Aufzeichnung])

Es ist gut zu schweigen, wenn wir auf Gott hören wollen.
(Jürgen Götzmann, Deutschlandfunk, 16. 5. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wer Gott hören möchte, braucht Zeit zum Schweigen, Zeit der Stille.
(Inge Kuschnerus, Radio Bremen/Nordwestradio, 5. 6. 2007)

Mit dem Ohr des Herzens zu hören meint, sich dem anderen zu öffnen und ihn selbst in seinem ganzen Mensch-Sein unvoreingenommen in das eigene Herz einzulassen. Die permanente Berieselung allerorten mit saisonal angepasster Geräuschkulisse lässt unsere Hörfähigkeit rapide verkümmern. Nicht nur biologisch. Auch die Ohren des Herzens vermögen die leisen und so wichtigen Zwischentöne im menschlichen Miteinander irgendwann nicht mehr zu vernehmen. Die „Frequenz der Liebe", die wir nur mit dem Herzen wahrnehmen können, ist zu häufig übertönt durch den Lärm des Hasses.
(Georg M. Roß, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 30. 7. 2007)

Wenn das Ich zum Nabel der Welt geworden ist, dann hören wir nicht mehr richtig. Die leise Stimme Gottes hören wir nur, wenn wir auch mit dem Herzen hören.
(Wilhelm Stammkötter, Norddeutscher Rundfunk, 21. 7. 1982)

HUMOR

Humor ist eine köstliche Gabe Gottes, die unser menschliches Zusammenleben fördert. (Rainer Lehmann, Saarländischer Rundfunk, 15. 1. 1990)

ICHSUCHT

Es ist gefährlich für einen Christen, wenn er das empfangene Heil nur für sich genießen will. (Friedrich Jung, Evangeliums-Rundfunk, 9. 3. 1985)

Wo das eigene Ich zu kurz kommt, da wird auch die Beziehung zum Du verkümmern. (Rainer Lehmann, Saarländischer Rundfunk, 20. 6. 1988)

Christen werden nicht auf das Jenseits *ver*tröstet, sondern sie werden aus dem Jenseits *ge*tröstet. (Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 18. 4. 1984)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

JESUS CHRISTUS

Jesus ist der Weg zum Vaterherzen des Gottes, der uns liebt.
(Burghard Affeld, Evangeliums-Rundfunk, 1. 1. 2009)

Jesus ist Gottes Emissär. Gottes Generalbevollmächtigter unter uns Menschen. Jesus kann himmlisch – da kommt er nämlich her. Er kann aber auch menschlich. Er hat das von klein auf gelernt. Er ist in beiden Sphären zu Hause. Deshalb kann er uns den ganz anderen Gott begreiflich machen. Und genau das tut er.
(Markus Baum, Evangeliums-Rundfunk, 11. 8. 2009)

Jesus ist der ausgestreckte Arm Gottes, der uns in die Liebe Gottes hineinführt.
(Walter Berchter, Radio Luxemburg, 31. 1. 1985)

Jesu revolutionäres Regierungsprogramm ist die Bergpredigt.
(Günter Berndt, Rias Berlin, 4. 4. 1982)

In der Person Jesu Christi erreicht uns die ganze Fülle des Lichtes, der Klarheit und der Wahrheit Gottes ... Vegetieren kann man ohne Jesus, leben kann man nur mit ihm und in ihm. (Joachim Braun, Evangeliums-Rundfunk, 3. 8. 1986)

An Jesus Christus kommst du nicht vorbei; er wird entweder dein Retter oder dein Richter sein. (Josef Kausemann, Radio Luxemburg, 9. 8. 1981)

Jesus war die fleischgewordene Liebe Gottes.
(Wilfried Gotter, Evangeliums-Rundfunk, 9. 10. 2008)

ER hat den Schlüssel zum tiefsten Geheimnis unseres Lebens in den Händen, ja, ER ist selbst dieser Schlüssel.
(Franz Haböck, Bayerischer Rundfunk, 8. 10. 1983)

Jesus war die Kriegserklärung Gottes wider die Sünde. … Jesus kam, sah und siegte. (Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 2. 10. 1989)

Jesus war eine starke Leitungspersönlichkeit. Aber eine echte Alternative zu allen karrierehungrigen Machtmenschen. Sein Ziel war nicht, dass andere ihm dienen. Er kam in diese Welt, um selbst zu dienen.
(Ingrid Heinzelmaier, Evangeliums-Rundfunk, 1. 8. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Einen anderen Zugang zu Gott als durch Jesus Christus gibt es nicht ... In Jesus allein können wir Gott in den Blick bekommen ... Gott, der Schöpfer, hat in ihm sein Gesicht. (Rudolf Hofmann, Evangeliums-Rundfunk, 13. 4. 1985)

Jesus geht nicht weg und hinterlässt eine Lücke, sondern er geht hin und schließt eine Lücke ... Jesus ist Gottes Mund bei uns und unser Mund bei Gott.
(Axel Kühner, Evangeliums-Rundfunk, 31. 5. 1984)

Jesus Christus hat die Hoffnung auf Auferstehung und Leben bleibend in die Geschichte der Menschheit eingestiftet.
(Reinhard Lettmann, Norddeutscher Rundfunk, 11. 4. 1983)

Jesus gibt Ihnen Heimatrecht bei Gott.
(Markus Lindenmann, Radio Luxemburg, 7. 2. 1985)

Jesus von Nazareth ist der bestätigte Führer zum Heil. Auf ihn ist Gottes Autorität übertragen. Jesus ist die personifizierte Zuwendung Gottes.
(Albert Luck, Bayerischer Rundfunk, 10. 1. 1988)

Für Jesus ist Sünde kein Thema, die Menschen anzuklagen und klein zu machen, sondern sie zu befreien. (Manfred Lürken, Norddeutscher Rundfunk, 12. 9. 1983)

Wenn Christus unsere Mitte ist, dann dreht sich alles in göttlicher Ordnung.
(Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 8. 3. 1986)

Jesus ist keiner, bei dem einem Hören und Sehen vergeht – bei ihm kann man es erst lernen.
(Ursula Meckel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 28. 9. 2005)

Jesus verlangt den ersten Platz im Leben derer, die er in seine Nachfolge gerufen hat … Er verlangt die Absage an die Forderungen des alten Egos … Der Weg mit Jesus ist ein Weg unter dem Kreuz.
(Werner Morgenstern, Evangeliums-Rundfunk, 9. 10. 1989)

In Jesus Christus wird der unsichtbare Gott sichtbar.
(Samuel Moser, Evangeliums-Rundfunk, 6. 1. 2008)

Jesus hat zwar grundlos gelitten, aber nicht umsonst.
(Axel Nehlsen, Evangeliums-Rundfunk, 17. 11. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Jesus hat die, denen er helfen wollte, nicht gefragt, ob sie auch bezahlen können. (Bernhard Oestreich, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 20. 6. 2000)

Wer mehr Himmel auf Erden möchte, kommt an Jesus nicht vorbei.
(Kerstin Offermann, Evangeliums-Rundfunk, 5. 2. 2009)

Christus, aus dem Himmel auf die Erde herabgestiegen, das ist der Gott, der aufhört, die Welt aus der Vogelperspektive zu betrachten ... Christus ist das genaue Gegenteil von dem, was wir für natürlich halten. Lehre mich herabzusteigen, ohne herunterzukommen. Er will unsere Nähe, damit wir lernen, den anderen nahe zu sein. (Martin Ohly, Rias Berlin, 23. 3. 1986)

Es gibt nur e i n e n Weg, Gottes Wohlgefallen zu erlangen: Das ist der Weg über seinen Sohn Jesus Christus.
(Walter Pfeifer, Radio Luxemburg, 20. 1. 1983)

Christus ist das personifizierte Heil.
(Reinhold Ruthe, Evangeliums-Rundfunk, 3. 5. 1989)

Jesus gibt uns Hoffnung, dass es bei uns keine hoffnungslosen Fälle mehr gibt. Ostern ist erst der Anfang der neuen Welt Gottes.
(Karl Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 27. 3. 1989)

Jesus ist meine Freisprechung. Eine andere gibt es nicht. Diese aber gibt es, und sie gilt.
(Paul Walter Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 19. 12. 1985)

Gerade den Leidenden ist Gott am nächsten. Jesus hat eine Schwäche für Schwache, das ist unser großes Glück.
(Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 16. 3. 2009)

Gott zeigt in Jesus sein Gesicht; er trägt die Gesichtszüge Gottes.
(Felix Schlösser, Deutschlandfunk, 11. 7. 1988)

Was an der Zollstelle zwischen Zeit und Ewigkeit als Ausweis für den Eingang in Gottes Reich gilt, ist Jesus Christus!
(Jakob Sturzenegger, Evangeliums-Rundfunk, 26. 1. 2009)

Jesus hat kein Vorurteil gegen die Reichen, aber eine Vorliebe für die Armen.
(Klaus Teschner, Evangeliums-Rundfunk, 11. 8. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wenn etwas „in" ist, sagen wir, es sei der „letzte Schrei". Aber: Christus ist der ewige Schrei. (Werner Thissen, Norddeutscher Rundfunk, 16. 12. 1986)

Wer mit Jesus zu leben beginnt, kommt ins Staunen *über Gottes Güte.*
(Paul Toaspern, Evangeliums-Rundfunk, 14. 2. 1987)

An Jesus wird deutlich, dass wir einen Gott im Himmel haben, der ein Interesse an uns auf der Erde hat. (Jürgen Werth, Evangeliums-Rundfunk, 7. 1. 2009)

Jesus hat dafür gesorgt, dass die Menschen zu Gott heimkehren können. Wer ihn anruft, darf Befreiung erfahren.
(Karl Wlodarek, Evangeliums-Rundfunk, 14. 7. 1983)

JUDEN UND CHRISTEN

Juden und Christen sind Brüder, weil sie einen gemeinsamen Vater im Himmel haben. (Wolfgang Knauft, Rias Berlin, 11. 5. 1986)

Das Judentum steht uns so nahe wie keine andere Weltreligion. Es sind unsere „älteren Geschwister", und die Wurzeln unseres christlichen Glaubens liegen in einem Buch, aus dem Juden und Christen gemeinsam lesen.
(Gerd Mucke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 8. 11. 2007)

JÜNGER (JESU)

Jünger Jesu sind wartende Menschen; sie erwarten ihren Herrn.
(Samuel Gerber, Radio Luxemburg, 15. 12. 1988)

KARFREITAG

[Zitat Thomas Müntzer: „Wer den bitteren Christus nicht will, wird sich am süßen Honig totfressen.] Karfreitag ist ein notwendiger Tag.
(Susanne Schullerus-Keßler, Bayerischer Rundfunk, 24. 3. 1989)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

KIRCHE

Kirche ist Bringschuld der Christen.
(Claus-Günter Bütow, Westdeutscher Rundfunk, 23. 7. 2007)

Es scheint eine strenge, also eine in gutem Sinne sich ihrer Tradition bewusste Kirche anziehend zu sein. Sie besitzt mehr Strahlkraft als eine Kirche, die alle Moden mitmacht und munter aufspringt auf Züge, denen das Etikett „Zeitgeist" aufgeklebt ist. (Olaf Droste, Nordwestradio/Radio Bremen, 5. 5. 2008)

So will Gott seine Kirche sehen: als Ort, wo die Menschen Vertrauen zueinander gewinnen und Mut zum Leben. (Manfred Karnetzki, Rias Berlin, 13. 7. 1986)

Die Kirche - das ist nicht nur das Haus mit dem Turm, nicht nur die Organisation, sondern das ist auch die Gemeinschaft aller Christen. In diesem Sinn ist die christliche Kirche größer als die Grenzen der Organisationen. Sie bildet eine weltumspannende Gemeinschaft.
(Harald Lamprecht, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 2. 6. 2008)

(Zur Ökumene) Was vor 16 Jahren für beide Teile Deutschlands galt, das gilt auch für die Kirche der Zukunft: Es muss zusammenwachsen, was zusammengehört.
(Christian Mendt, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 24. 5. 2005)

Kirche bleibt aber nur Kirche, wenn sie sich scheiden lässt von der Macht. Wenn sie sich nicht vor fremde Karren spannen und als politisches Aushängeschild missbrauchen lässt. Wenn sie Stimme der Machtlosen und nicht Sprachrohr der Macht ist. (Gerd Mucke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 22. 5. 2007)

Die Zeit einer behäbigen Kirche ist vorbei. Sie muss missionieren oder sie wird sterben. (Hans-Dieter Osenberg, Rias Berlin, 13. 5. 1984)

Die Kirche wird nur dann den Menschen dienen, wenn sie zu den Verbrechen und zu den Versäumnissen der Mächtigen in Wirtschaft, Politik und Medien nicht schweigt. (Kurt Remele, Österreichischer Rundfunk, 23. 5. 2008)

Eine Kirche wäre tot, die nur aus Pfarrern und anderen bezahlten Leute besteht.
(Altfried Rempe, Südwestrundfunk, 18. 10. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

KIRCHENGEBÄUDE

Verlorene Kirchen sind ein Stück verlorene Geschichte, verlorene Vergangenheit, verlorene Hoffnung.
(Waltraud Zachhuber, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 10. 6. 2005)

KREUZ JESU

Jesus befreit uns nicht von dem Kreuz, sondern durch das Kreuz.
(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfink, 25. 11. 1985)

Jesu Kreuz wurde zum Zeichen wahrer Autorität. Er gewann sie, indem er auf sie verzichtete.
(Bert Döring, Hessischer Rundfunk, 22. 10. 1982)

Das Kreuz, das Siegeszeichen Gottes, steht nicht auf dem Gipfel unseres Lebens, es steht weiter unten. Es steht da, wo wir es [auf dem Weg in den Wohlstand, ins Wohlleben] zurückgelassen haben.
(Helmut Liersch, Norddeutscher Rundfunk, 29. 3. 1983)

Das Kreuz ist nicht das Firmenzeichen eines Abbruchunternehmens, sondern das Tor zum Leben. (Klaus Mucha, Bayerischer Rundfunk, 13. 3. 1983)

Auf dem Kreuz liegt die Sonne von Ostern.
(Theo Sorg, Evangeliums-Rundfunk, 13. 10. 1986)

Am Kreuz wurde Jesus mit der Sünde fertig − mit jeder Sünde.
(Friedhold Vogel, Evangeliums-Rundfunk, 28. 11. 1985)

In dem Elend am Kreuz verbirgt sich der Glanz der ewigen Welt − das ist sein Geheimnis. (Klaus Vollmer, Evangeliums-Rundfunk, 28. 10. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

LEBEN IM HIER UND HEUTE

Ich möchte gern so leben, dass ich am Abend jedes Tages sagen kann: Wenn es mein letzter Tag gewesen wäre, dann wäre er gut gewesen.
(Franziskus Eisenbach, Hessischer Rundfunk, 4. 11. 1986)

Ich warte nicht gern auf eine andere Welt, wo doch Gott uns diese gegeben hat.
(Susanne Jäger-Gerlach, Rias Berlin, 6. 12. 1981)

Unser Leben ist Reisezeit … Unser Leben ist Vorbereitungszeit … Unser Leben ist Entscheidungszeit … Unser Leben ist Gnadenzeit … Unser Leben bricht durch den Tod. (Heidi Krause, Evangeliums-Rundfunk/Junge Welle, 8. 3. 1989)

Die vollkommene Welt ist nicht möglich, aber eine bessere. Die kleinen Schritte sind möglich. Wir müssen sie nur tun.
(Josef Maria Laube, Hessischer Rundfunk, 18. 12. 1986)

Der Alltag ist der Ort, an dem der Glaube auf dem Spiel steht, der Ort, an dem der Glaube sich bewährt. (Martin Ohly, Rias Berlin, 18. 7. 1982)

Unser Leben ist auf das Heute angelegt. Auch wenn wir die Vergangenheit mit uns tragen und in die Zukunft schauen − planen, entscheiden, handeln, leben müssen wir im Heute ... Gott kann dem Menschen nur dort begegnen, wo der Mensch lebt: im Heute.
(Hans Dieter Schelauske, Deutsche Welle, 29. 1. 1983)

Wir können unserem Leben keine Tage geben, aber unseren Tagen Leben.
(Alexander Schulze, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 23. 7. 2005)

Es genügt nicht, am Karfreitag fromme Gefühle zu erwecken; wir müssen fragen, welche Rolle wir in der großen Passion dieser Zeit spielen.
(Kurt Stumpf, Radio Schweiz International, 9. 4. 1982)

Es ist nicht die Welt Gottes, wo man gegen- statt miteinander lebt.
(Michael Tanzmann, Sender Freies Berlin, 15. 11. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

LEBENSWEISHEITEN, allgemeine

Wer nicht m i t der Zeit geht, g e h t mit der Zeit (*d. h. kommt ins Abseits*).
(Roland Breitenbach, Bayerischer Rundfunk, 15. 3. 1989)

Mein Leben liegt auf dem Bogen von der Schöpfung bis zur Ewigkeit.
(Peter Herzberg, Hessischer Rundfunk, 29. 8. 1988)

Wenn wir gegen die von Gott kommende Melodie des Lebens tanzen, dann tanzen wir einen Totentanz. (Klemens Jockwig, Deutschlandfunk, 12. 6. 1989)

Wer meint, durch Geiz ein Schnäppchen zu machen oder sein Schäfchen allein ins Trockene bringen zu können, der wird schnell zum Verlierer. Geiz macht nicht selig, sondern armselig.
(Bernhard Marondel, Saarländischer Rundfunk, 30. 10. 2007)

Gott kann aus den Scherben unseres Lebens wunderbare Fenster gestalten, durch die sein Licht in bunten Farben leuchtet.
(Magdalena Meier-Pfeifer, Evangeliums-Rundfunk, 4. 10. 2008)

Ein Schritt zurück ist in der Sackgasse immer noch der einzig mögliche Fortschritt.
(Klaus Mucha, Bayerischer Rundfunk, 15. 12. 1987)

In der Sackgasse ist der einzige Weg nach vorn der Weg zurück … In der Sackgasse ist der Weg zurück der Weg in die Freiheit.
(Klaus Mucha, Bayerischer Rundfunk, 10. 5. 1988)

Eitelkeit redet nur von den eigenen Ansichten und Ideen, weil ja eigentlich nur die richtig sein können. Eitelkeit ist nicht bereit, zu überlegen, ob der Weg des anderen vielleicht der bessere sein könnte.
(Lucie Panzer, Südwestrundfunk, 12. 11. 2007)

Das Leben ist eine Reise, hat mit Verabschiedung und Wiedersehen zu tun.
(Roland Schönfelder, Hessischer Rundfunk, 16. 12. 1987)

Nicht w a s wir in unserem Leben haben, ist entscheidend, sondern w e n wir in unserem Leben haben. (Wilfried Wiegand, Evangeliums-Rundfunk, 1. 5. 1988)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

LEID(EN)

Wenn wir Schmerz erleben, wenn wir leiden, dann ist dies weder ein Hinweis auf einen grausamen Gott noch auf einen fernen Gott. Wer intensiv lebt, im Glück und im Schmerz, ist vielleicht gerade in einer intensiven Beziehung mit Gott.
(Maria Meesters, Südwestrundfunk. 7. 9. 2007)

LEISTUNGSDENKEN

Glaube muss doch kein Leistungssport sein.
(Klaus Böllert, Deutschlandfunk, 3. 8. 2005)

Eine Gesellschaft, die nur nach dem Prinzip der leistungsorientierten Gerechtigkeit handelt, ist eine unmenschliche Gesellschaft.
(Erwin Gerlach, Rias Berlin, 19. 2. 1984)

Gott ist nicht leistungsorientiert, sondern beziehungsorientiert, und die Menschen sind es schließlich auch, sind sie doch als Gottes Ebenbild geschaffen.
(Brigitte Höger, Evangeliums-Rundfunk, 20. 8. 2004)

Gott legt das Maßband nicht um unsere Leistungen und Verdienste, Gott legt sein Maßband um unser Herz. (Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 25. 6. 2007)

Es kommt nicht darauf an, etwas Außergewöhnliches zu tun, sondern das Gewöhnliche außergewöhnlich gut zu tun.
(Camillo Strakowski, Sender Freies Berlin, 1. 12. 1984)

LICHT

Jesus ist das Flutlicht der Liebe Gottes. Sein Licht ist stärker als alle Nebelschwaden unserer Sorgen.
(Hans-Martin Stäbler, Evangeliums-Rundfunk, 18. 1. 2006)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

LIEBE

Des Glaubens und der Hoffnung braucht es in Gottes ewigem Reich nicht mehr. Aber die Liebe wird auch in der ewigen Herrlichkeit nicht aufhören, weil Gott selber die Liebe ist. (Jochen Eber, Evangeliums-Rundfunk, 6. 6. 2008)

Wie vieles, was in der Christenheit geschieht, erwächst nicht aus Liebe heraus, sondern aus Besserwisserei und Rechthaberei, aus Selbstgerechtigkeit und Hochmut. Aber alles, was nicht aus der Liebe heraus erwächst, ist umsonst.
(Hans Hauzenberger, Evangeliums-Rundfunk, 1. 6. 2007)

Liebe ist das Salz in der Suppe des Lebens … Liebe ist wie ein positives Vorzeichen, das jedem Handeln, jeder Idee, jeder Fähigkeit oder Begabung erst einen Wert gibt. Wenn es an der Liebe fehlt, ist es wertlos, was du sagst oder was du glaubst oder wofür du dich einsetzt oder gar opferst.
(Timm Lohse, Nordwestradio, Radio Bremen, 27. 8. 2007)

[zu 1. Korinther 13,7] Hoffende Liebe ist nicht einfach Optimismus … Hoffende Liebe hofft nicht ins Blaue; sie ist eine begründete Sache … Hoffende Liebe hat einen weiten Horizont. Hoffende Liebe kann warten, bis die Tür aufgeht ... Hoffende Liebe glaubt auch durch das Gericht hindurch.
(Kurt Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 2. 1. 1989)

Liebe ist das Wichtigste auch im Glauben – die Erfahrung, geliebt zu werden und zu lieben. Es ist eine Erfahrung, die Menschen miteinander machen können. Und immer wieder wird es im Glauben auch eine Erfahrung mit Gott … Liebe ist der Kern des Glaubens. (Gerd Schmoll, Südwestrundfunk, 20. 5. 2008)

Nach christlichem Verständnis braucht die Liebe immer ein Gegenüber … Wer liebt, sucht sein Glück darin, dass er sich auf ein noch unbekanntes „Du“ einlässt … Die Liebe sucht nicht das Ihre. *Das gilt auch für die Liebe zu Gott.* Glaube an Gott ist ja nicht in erster Linie ein Fürwahrhalten, dass es Gott gibt. Glauben heißt, von seinem eigenen Leben absehen können und sich auf einen anderen verlassen. Das Geheimnis des Lebens liegt in der Liebe zum Du.
(Holger Treutmann, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 27. 1. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

LOB

Ist das Lob nicht auch ein Stück praktischer Nächstenliebe unserer Zeit?
(Anton Dosenberger, Bayerischer Rundfunk, 23. 3. 1988)

Wer Gott erhebt (d. h.: ihn lobt. ihn preist), glaubt an keine anderen Götter. Wer Gott erhebt, verlässt sich letztlich auch nicht auf sich oder andere. Wer Gott erhebt, wird nicht hochmütig, sondern demütig.
(Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 15. 10. 2007)

LUTHER

Der Gründer der evangelischen Kirche war ein Katholik.
(Werner Küstenmacher, Bayerischer Rundfunk, 2. 5. 1987)

MENSCHLICHE BEGRENZTHEIT

Wir können … Reinigungsmittel herstellen, aber kein Herz von seiner Sünde reinigen. Wir haben Flutlichtanlagen, die die Nacht zum Tage machen, aber kein Licht für die, die in Finsternis und Todesschatten sitzen. Wir haben unzählige Vergnügungen, aber vermögen kein trauriges, verzweifeltes Herz zu trösten und froh zu machen. Wir haben tausende Heilmittel, aber kein Heil, dass auch den Tod besiegt. (Joachim Schard, Evangeliums-Rundfunk, 29. 11. 2007)

MENSCHLICHE BEZIEHUNGEN

Das Mitgefühl ist die heilsamste aller menschlichen Regungen.
(Lea Ackermann, Deutsche Welle, 21. 8. 1982)

Anderen Menschen mit Freundlichkeit zu begegnen, kann ihnen helfen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Ich wünsche Ihnen heute einen Tag, an dem Ihr Lächeln spazieren gehen kann. (Hans Bertram, Hessischer Rundfunk, 1. 3. 1988)

Wenn wir andere ertragen müssen, sollten wir gelegentlich daran denken, dass wir selbst auch getragen werden.
(Roland Breitenbach, Bayerischer Rundfunk, 14. 10. 1999)

Glaubensgespräche zwischen den Menschen nähren sich immer von der betenden Zwiesprache mit Gott. (Christian Bunners, Radio DDR, 24. 8. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Ich persönlich spüre, dass mein Leben erst dann sinnvoll wird, wenn ich in tragfähigen menschlichen Beziehungen stehe … Freundschaft ist wichtiger als beruflicher Erfolg, Menschen sind wichtiger als Sachen.
(Franziskus Eisenbach, Hessischer Rundfunk, 16. 11. 1987)

Mittel gegen die „Eiszeit" in menschlichen Beziehungen − einander annehmen, aufeinander zugehen, liebevoll, ohne Vorurteile, das ist der warme Wind, der das Eis zum Schmelzen bringt.
(Matthias Fischer, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Figaro 12. 1. 2004)

Ein jeder ernst gemeinte Gruß schlägt eine Brücke und holt heraus aus Einsamkeit und Isolation. (Heribert Gauly, Hessischer Rundfunk, 24. 9. 1986)

Es ist wichtiger, gut zu sein, als es gut zu haben.
(Franz Hochstein, Norddeutscher Rundfunk, 14. 10. 1983)

Jesus sagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben w i e d i c h s e l b s t." Wo das eigene Ich zu kurz kommt, da wird auch die Beziehung zum Du verkümmern.
(Rainer Lehmann, Saarländischer Rundfunk, 20. 6. 1988)

Der Gruß, der nicht gegeben wird, kann ebenso beleidigend empfunden werden wie der Gruß, der nicht erwidert wird.
(Ulrich Lieb, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 27. 9. 2000)

Die Macht über Menschen, die ohnehin nur geliehen ist, muss in der Verantwortung vor Gott stehen. Wie es auch im Amtseid auf unsere Verfassung heißt: „… so wahr mir Gott helfe." (Ralf Meister, Deutschlandfunk, 21. 5. 2004)

Jedermann hat ein Recht darauf, dass man ihn ernst nimmt. Wer andere nicht ernst nimmt, verletzt die Würde des Menschen und beleidigt Gott, der den Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen hat.
(Alois Ortmann, Norddeutscher Rundfunk, 24. 2. 1982)

Wer nur auf den eigenen Teller starrt, hat keinen Blick mehr für die äußeren und inneren Nöte der anderen Menschen.
(Detlef A. Rose, Evangeliums-Rundfunk, 8. 7. 1998)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wegweiser sind gut; sie geben uns Orientierung auf unserem Weg. Wegbegleiter sind besser; denn sie sind mit uns auf dem Wege und können uns helfen, wo der Weg für uns allein zu schwer oder zu gefährlich wäre. Christen sollen nicht nur Wegweiser, sondern Wegbegleiter sein.

(Dieter Ruhland, Hessischer Rundfunk, 25. 8. 1982)

Wer die geballte Faust nicht öffnen will, muss sich nicht wundern, wenn auch der andere die Faust nicht öffnet. (Otmar Schulz, Hessischer Rundfunk, 30. 11. 1983)

(Zum unbegründetem Stolz mancher Menschen, die sich nicht von anderen helfen lassen wollen) Aber: Wer sich helfen lässt, ist deshalb nicht automatisch ein Schlappschwanz.

(Joachim Seidel, Radio PSR [Privater Sächsischer Rundfunk], 5. 6. 2001)

Besser dem Nachbarn helfen als das Leid aller Menschen beklagen.

(Thoralf Spiess, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 13. 10. 2000)

Ganz gewiss gibt es heute zu viele Ehen ohne Trauscheine − ganz gewiss gibt es aber ebenso zu viele Trauscheine ohne [wirkliche] Ehen.

(Wilhelm Stammkötter, Norddeutscher Rundfunk, 4. 12. 1984)

Wenn ich meinem Nächsten wehtue, tu ich Gott weh.

(Beate Tiemann, Evangeliums-Rundfunk, 15. 12. 2007)

Es ist schlimm, wenn Menschen keinen Blick für die anderen Menschen haben.

(Heinz Voges, Norddeutscher Rundfunk/Radio Niedersachsen, 4. 5. 1988)

Es kommt nicht nur darauf an zu teilen, was wir haben, sondern auch zu teilen, was wir sind. (Friedrich Wetter, Bayerischer Rundfunk, 28. 9. 1986)

Füreinander da sein - ist mehr als nur eine gute Tat. Es ist ein Lebensstil.

(Andrea Wilke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen, 4. 1. 2008)

Aus dem Gespräch mit Gott kann sich ergeben, dass ich wieder ein Wort finde für den Menschen neben mir, ein gutes Wort.

(Lothar Wittkopf, Deutschlandfunk, 11. 6. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

MENSCHLICHE EXISTENZ

Es gibt keine Leerkammern in unserem Lebenshaus. Entweder wohnt Gott in diesen Kammern oder irgendwelche Götzen, deren Sklaven wir werden.
(Wolfgang Brandt, Evangeliums-Rundfunk, 19. 10. 1985)

In der Konsumgesellschaft wird der Wert eines Menschen darüber bestimmt, was er sich leisten kann. Ich bin aber der Überzeugung: Der Mensch hat gar keinen Wert, der sich messen lässt, weder in Geld, noch in Ansehen, noch in Intelligenz. Der Mensch hat überhaupt keinen Wert, der Mensch hat Würde. Und die kommt jedem zu, unabhängig von seinem Bankkonto, seiner Bildung oder Schönheit … Sie kann ihm nicht genommen werden, weder durch Arbeitslosigkeit noch durch Pleite oder ein verloren gegangenes Bankkonto. Der Mensch ist wer, egal, was er hat. (Karl-Heinz Grundmann, Südwestrundfunk, 23. 3. 2009)

Man braucht Gott, um Mensch zu sein.
(Gerhard Hörster, Evangeliums-Rundfunk, 10. 7. 1989)

Ich darf nicht bleiben, was ich bin − ich muss werden, was ich noch nicht bin.
(Norbert Kleyboldt, Deutschlandfunk, 17. 8. 1985)

So darf ich sein: aus der Tiefe leben, in Gott wurzeln. Nicht ich muss die Erde tragen − die Erde trägt mich. (Georg Kugler, Bayerischer Rundfunk, 4. 7. 1982)

Gott schafft Originale. Wir sind jeder einmalig … Wir sind seine Schöpfung, einmalig, unverwechselbar. *Gott gibt den Menschen unterschiedlich viele Pfunde, sprich: Begabungen,* aber keinem kein Pfund. Keiner hat nichts … *Wir sollen unsere Begabungen nach Gottes Willen in der Gemeinde entfalten.* Gott beruft Originale − Gott begabt Originale − Gott bestätigt Originale.
(Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 21. 3. 1988)

Der Mensch ist ein „fortschrittliches“ Wesen: Er schreitet fort − von Gott.
(Peter Noack, Bayerischer Rundfunk, 12. 2. 1987)

Vor Gott ist jeder Mensch ein Unikat, ein besonderes Wesen. Gott kennt jeden einzelnen Menschen durch und durch.
(Andreas Odrich., Evangeliums-Rundfunk, 17. 1. 2008)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

MENSCHLICHE LIEBE

Die Liebe ist für unser Leben so wichtig, dass man ohne Übertreibung sagen kann: Ohne Liebe haben wir aufgehört zu leben.
(Lea Ackermann, Deutsche Welle, 21. 8. 1982)

[Zu Christi Auferstehung] Unsere Hoffnung endet am Kreuz und am Grab, aber unsere Liebe dauert über das Grab hinaus.
(Ambrosius Backhaus, Norddeutscher Rundfunk, Radio Niedersachsen, 13. 4. 1988)

Die Liebe zu allen Menschen ist eine Folge der Liebe zu Gott und Jesus Christus und kann von ihr nicht getrennt werden.
(Albert Bolli, Evangeliums-Rundfunk, 10. 10. 1987)

(Mit Bezug auf 1. Korinther 13) Die Liebe ist nicht nur ein Gefühl − die Liebe ist eine Lebenshaltung.
(Jochen Bohl, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 1. 4. 2003)

Die Liebe ist nicht alles, aber ohne die Liebe ist alles nichts.
(Helmut Breit, Deutschlandradio, 12. 2. 1996)

Die größte Kraft, die Gott uns schenkt, ist die Liebe.
(Elke Drewes-Schulz, Deutschlandradio, 8. 8. 2001)

(Gegen die Meinung, nicht liebesfähig zu sein) Jeder von uns spricht nicht nur von der Liebe, sondern er verwirklicht wohl auch etwas davon … Es gibt in der Liebe nicht nur Versagen, sondern auch Gelingen.
(Heinz Heckwolf, Hessischer Rundfunk, 2. 6. 1987)

Jemanden lieben heißt: dem anderen spürbar machen, dass er liebenswert ist.
(Horst Liedtke, Saarländischer Rundfunk, 25. 10. 1983)

Die Liebe verhält sich zum Glauben wie die Frucht zur Wurzel − der Glaube ist die Wurzel, die Liebe die Frucht.
(Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 23. 6. 1982)

Gerechtigkeit muss Gerechtigkeit bleiben, das ist eine Sache der Gerichte − aber Liebe muss auch Liebe bleiben, das ist eine Sache des Herzens.
(Hans Gerhard Müller, Sender Freies Berlin, 18. 8. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Den anderen in seinen Stärken und in seinen Schwächen tragen und ertragen – das ist Liebe. (Bernd Richter, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 5. 9. 2005)

Ohne Liebe zu empfangen und zu geben, hat das Leben keinen Sinn.
(Claus-Jürgen Röpke, Deutschlandfunk, 22. 7. 1987)

Wer nicht liebt, bleibt im Tod. (Rudolf Ruppert, Südwestfunk, 23. 4. 1985)

Die größte Kraft auf dem Weg zum Glück ist die Liebe.
(zitiert: Jörg Zink, Evangeliums-Rundfunk, 30. 6. 2003)

NACHFOLGE JESU

Nachfolge Jesu ist nicht unsere Möglichkeit, sondern Gottes Angebot … Nachfolge Jesu provoziert zum Abenteuer des Glaubens … Es gibt zur Nachfolge Jesu keine Alternative … Nachfolge Jesu ruft zur Mitarbeit im Reich Gottes … Nachfolge Jesu ist eine verbindliche Entscheidung für einen ganz persönlichen Weg mit Jesus.
(Edwin Peter Brandt, Evangeliums-Rundfunk, 11. 12. 1989)

In der Nachfolge Jesu leben – das bedeutet auch: sich anrühren lassen von den Leidenden, sie zum Sprechen bringen, ein Gespür dafür zu entwickeln, wo jemand seine Hoffnung auf mich setzt.
(Andreas Britz, Südwestrundfunk/Rheinland-Pfalz, 29. 1. 2007)

Nachfolge [Christi] ist teuer im doppelten Sinne: Sie kostet etwas, und sie ist wertvoll ... Nachfolge ist nicht fraglos; sie wird immer wieder neu zu erfragen sein.
(Theodor Gläser, Bayerischer Rundfunk, 3. 2. 1985)

Wer nicht in Richtung auf die Menschen wirkt, verfehlt die Mitte seiner Aufgaben. ... Wer Jesus folgt, folgt den Menschen.
(Jürgen Henkys, Radio DDR I, 27. 6. 1982)

Lebendige Christus-Nachfolge beginnt mit einem entschiedenen, klaren Anfang. Wenn ich Jesus nachfolgen will, muss ich es ganz tun.
(Alfred Hofstetter, Evangeliums-Rundfunk, 19. 2. 1990)

Nachfolge ist eben mehr als ein frommes Gefühl für fromme Werke. Es ist Glaube in der Tat. (Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 26. 6. 2007)

Der schmale Weg der Nachfolge ist keine Einengung für den, der auf das ersehnte Ziel zustrebt. (Paul Stricker, Evangeliums-Rundfunk, 23. 8. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wer liebt, statt neidet, folgt Jesus nach.
(Harald Weiß, Evangeliumsrundfunk, 2. 9. 2007)

NACHREDE, üble

Damit anfangen, eine Gerüchtekette zu durchbrechen, kann ich immer nur bei mir.
(Elisabeth Langerfeld, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 24. 9. 1999)

NÄCHSTENLIEBE

Es ist so viel Hass in der Welt, weil so wenig echte Liebe unter den Menschen ist.
(Hubert Bengsch, Sender Freies Berlin, 23. 5. 1981)

Ist das Lob nicht auch ein Stück praktischer Nächstenliebe unserer Zeit?
(Anton Dosenberger, Bayerischer Rundfunk, 23. 3. 1988)

Der arme Lazarus vor unserer Tür kann uns als Christen nicht gleichgültig lassen.
(Heinz Dübelde, Saarländischer Rundfunk, 3. 3. 1982)
Gottesliebe will Nächstenliebe und macht sie auch möglich.
(Konrad Eißler, Evangeliums-Rundfunk, 17. 10. 2007)

Nicht des anderen Teufel, sondern des anderen Hirte zu sein ist des Christen Auftrag. (Helmut Giese, Deutsche Welle, 16. 4. 1983)

Nächstenliebe bleibt Christendienst, sei sie aus Glauben getan oder aus gutem Willen. (Helmut Giese, Deutschlandfunk, 21. 1. 1985)

Ein reifer Mensch ist der, der von sich wegsehen und andere lieben kann.
(Michiaki Horie, Evangeliums-Rundfunk, 7. 8. 1987)

Liebe statt Hass – das ist Gottes Programm für uns. Mit Liebe ist der Weg zum Himmel gepflastert. (Oliver Jeske, Evangeliums-Rundfunk, 25. 1. 2008)

Ich möchte nicht nach Friedrich Nietzsches Worten beten: „Herr, gib mir Fernstenliebe, die Nächstenliebe ist mir zu anstrengend“, sondern „Herr, gib mir die Liebe zu den Allernächsten, Fernstenliebe gelingt mir dann schon. Sie ist leichter.“ (Ferdinand Krenzer, Hessischer Rundfunk, 27. 1. 1988)

Für andere Zeit zu haben ist eine Kunst, die man lernen kann.
(Erich Läufer, Sender Freies Berlin, 25. 6. 1984)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Ein Weg, der mit Sicherheit in das Herz Gottes führt, ist der Weg zum Bruder.
Christhild Neuhäuser, Deutsche Welle, 10. 3. 1983)

Es gibt keinen Weg zu Gott an den anderen vorbei.
(Arnold Poll, Deutsche Welle, 4. 6. 1983)

Nächstenliebe steht bei Gott ganz hoch im Kurs, denn Gott ist im Nächsten. Und: Nächstenliebe macht glücklich.
(Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 25. 6. 2007)

Wir haben immer nur so viel Liebe, wie wir bereit sind, für andere zu leiden.
(Uwe Steffen, Norddeutscher Rundfunk, 8. 3. 1984)

Es ist schlimm, wenn Menschen keinen Blick für die anderen Menschen haben. *In der Liebe zu Gott kann man zur Liebe zum Nächsten finden.*
(Heinz Voges, Norddeutscher Rundfunk, Radio Niedersachsen, 4. 5. 1988)

Damit fängt Caritas an: an den Menschen nicht vorübergehen ... Aber es kommt nicht nur darauf an zu teilen, was wir haben, sondern auch zu teilen, was wir sind.
(Friedrich Wetter, Bayerischer Rundfunk, 28. 9. 1986)

Fremdenfreundlichkeit ist eine schöne Form der Nächstenliebe.
(Waltraut Zachhuber, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 27. 11. 2007)

ÖKUMENE

Nicht ökumenische Kaffeekränzchen – allein der Blick auf das Kreuz, auf den Gekreuzigten und Auferstandenen wird das Gespräch zwischen den Konfessionen voranbringen. (Gregor Tuszynski, Westdeutscher Rundfunk, 1. 12. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

OSTERN

Ostern beginnt in der Nacht. (Klaus-Peter Hertzsch, Radio DDR I, 3. 4. 1988)

Ostern ist die Geburtsstunde der Hoffnung.
(Gundolf Herz, Rias Berlin, 6. 4. 1986)

Ostern ist mehr als überleben ... Ostern ist das Wunder aller Wunder ... Christi Macht kann dort noch verändern, wo wir nichts mehr verändern können.
(Hans von Keler, Evangeliums-Rundfunk, 30. 3. 1986)

Jesus gibt uns Hoffnung, dass es bei uns keine hoffnungslosen Fälle mehr gibt. Ostern ist erst der Anfang der neuen Welt Gottes.
(Karl Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 27. 3. 1989)

Von Ostern her hat das Leben einen neuen Horizont bekommen.
(Roland Schönfelder, Deutschlandfunk, 25. 4. 1984)

Auch das ist Ostern: Auferstehung in einem mühseligen Leben, das Gespür für eine Wirklichkeit, die über das hinausgeht, was vor Augen liegt. [über Raskolnikow in Dostojewskis Roman „Schuld und Sühne“]
(Susanne Schullerus-Keßler, Bayerischer Rundfunk, 26. 3. 1989)

PFINGSTEN

Pfingsten ist das rätselhafteste aller christlichen Feste … Pfingsten ist ein Fest des Verstehens. Und wo Menschen einander verstehen, da weht der Geist Gottes über ihnen. (Ingrid Adam, Deutsche Welle, 13. 5. 1989)

Pfingsten ist ein Fest der Geistgegenwart Gottes.
(Helmut Ruppel, Sender Freies Berlin. 19. 5. 1988)

PHARISÄER(TUM)

Pharisäer sein war damals eine ganz besondere Auszeichnung. Pharisäer waren damals so etwas wie eine Elitetruppe des Glaubens. Jesus aber sieht im Pharisäismus die tödliche Krankheit des Glaubens.
(Friedhelm Boller, Evangeliums-Rundfunk, 14. 10. 1987)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

PROTESTANT(ISMUS)

„Wer ein halbwegs vernünftiger Katholik ist, der ist auch Protestant.“ Das hat Heiner Geißler gesagt in einem Interview auf dem Kirchentag in Köln. [31. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Juni 2007] … „Aber Sie sind doch katholisch!“, wandte die Reporterin verblüfft ein. Und er, lächelnd: „Wer ein halbwegs vernünftiger Katholik ist, der ist auch Protestant.“ Mutig, der Herr Geißler! In der Sache hat er recht. „»Vernünftig“« – der christliche Glaube hat auch mit Denken zu tun, nicht nur mit Stimmung und Gefühl, mit Kleidern, Musik oder Weihrauch. „Halbwegs vernünftig“ heißt – es kommt nicht darauf an, wie viele Semester jemand Theologie studiert hat, um zu einer eigenen Aussage zu kommen. (Roland Spur, Südwestrundfunk, 20. 6. 2007)

PSALM

Die Psalmen sind für mich so etwas wie eine Grundversorgung des Glaubens.
(Carmen Jäger, Deutschlandradio Kultur, 5. 8. 2006)

RELIGION

Was bedeutet es für mein Verhältnis zu Gott, wenn soundsoviel Prozent dieses oder jenes glauben? Gerade Religion hat mit den einzelnen Menschen zu tun, nicht mit der statistischen Masse ... Es kommt bei Gott nicht auf Statistiken an, nicht auf Trends. Er hat jeden einzelnen Menschen angesprochen, beim Namen gerufen ... Fürchte dich nicht, denn beim lieben Gott bist DU mehr als eine Prozentzahl!
(Michael Kinnen, Saarländischer Rundfunk, 10. 1. 2008)

Religion ist nie cool, weil ein kaltes Herz nicht glauben kann.
(Franz-Peter Tebartz van Elst, Westdeutscher Rundfunk, 14. 11. 2007)

RUHE(LOSIGKEIT)

Wie zermürbend ist doch die Ruhelosigkeit dieser Welt! Gott legt nur an einer stillen Stelle seinen Anker an. (Adolf Wüster, Radio Luxemburg, 29. 9. 1988)

SCHICKSAL

Wenn Leute vom „Schicksal" sprechen als einer unausweichlichen Macht, frage ich mich immer: Wer schickt das Schicksal? ... Für mich steht dahinter der lebendige Gott, mit dem man reden kann im Gebet.
(Bernd Hof, Bayerischer Rundfunk, 8. 4. 2002)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

SCHÖPFUNG

Wer das Staunen vor Gottes Schöpfung verliert, missbraucht und zerstört schließlich sich selbst und Gottes gute Schöpfung.
(Immanuel Leuschner, Radio Schweiz international, 17. 7. 1983)

Wer nicht an die neue Schöpfung glaubt, zerstört die alte.
(Hans-Dieter Osenberg, Rias Berlin, 21. 11. 1982)

Wo die Ehrfurcht vor Gott verloren geht, geht auch die Ehrfurcht vor der Schöpfung verloren.
(Lothar Reiche, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 19. 1. 2002)

Es ist ein Jammer, wenn ein Mensch nicht mehr schmecken kann, wie sehr er beim Essen mit Gottes Schöpfung verbunden ist.
(Hans Schmiedehausen, Hessischer Rundfunk, 23. 6. 1988)

Unser Denken reicht nicht an die Ursprünge des gegebenen Weltgeschehens heran. Und die Naturwissenschaften können nur später Geschehenes klären. Die biblische Schöpfungsgeschichte spricht vom Ur-Anfang aller Dinge.
(Gerhard Ströhler, Evangeliums-Rundfunk, 5. 11. 1985)

(Gott hat uns seine Schöpfung, die Erde, in die Obhut gegeben; die Menschen jedoch beuten sie rigoros aus.) Wir gehen mit unserer Erde um, als hätten wir eine zweite im Keller.
(Andreas Volkmann, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 23. 10. 2000)

Das Geschöpf ist von seinem Schöpfer auch als Medikament für die Schöpfung gedacht. Und dieses Heilmittel hat den Vorteil, dass jeder es jederzeit entdecken kann. Klaus Dieter Wolfinger , Deutschlandfunk, 7. 2. 1986)

SCHULD(HAFTIGKEIT) DES MENSCHEN

Gott ist die erste Adresse für unsere Schuld … Nichts ist so schwerwiegend, dass er es nicht vergeben könnte.
(Uta Barnikol-Lübeck, Evangeliums-Rundfunk, 11. 6. 2006)

Wo immer der Mensch seine Verantwortung für sich und den anderen nicht begreift, entsteht Schuld. (Bernd Düvel, Deutschlandfunk, 26. 4. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Schuld erledigt sich nicht durch Abwarten, sondern durch Vergebung, die erbeten und gewährt wird.
(Andreas Ebert, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 23. 6. 2000)

Vielleicht sollte man bei der Suche nach "dem Schuldigen" öfter einmal in den Spiegel schauen. (Winfried Engel, Hessischer Rundfunk, 8. 10. 1986)

Jesus schafft die wahre Nulllösung der Schuld.
(Manfred Paul, Radio Luxemburg, 27. 1. 1984)

Der Einzige, der uns gründlich ent-schuld-igen kann, ist Gott.
(Wilfried Scharte, Deutschlandfunk, 4. 12. 1981)

SCHWÄCHE DES MENSCHEN

Wer Christ sein will, muss sich zu der Schwäche der Schwachen bekennen und wird bald die Schwäche der Starken erleben.
(Heinrich Albertz, ARD-Fernsehen, 3. 12. 1983)

Wer seine Grenzen bejaht, findet zu seiner gottgewollten Identität.
(Otto Erich Juhler, Evangeliums-Rundfunk, 15. 11. 1997)

Bei Gott gibt es keine Versager. (Stefan Jürgens, ARD-Fernsehen, 15. 7. 2006)

Zukunft wird von Gott geöffnet, wo man meint: Ich habe keine. Gott lässt Versager leben. (Johannes Kuhn, Südfunk, 20. 3. 1983)

Im Leben gilt allzu oft das Recht des Stärkeren. Wer sich nicht durchsetzen kann, bleibt auf der Strecke ... Zur Lebensqualität gehört auch das Recht des Schwächeren. (Helmut Wagenknecht, Sender Freies Berlin, 12. 12. 1984)

SEELE

Von Seele reden heute nur wenige. Damit es aber unter uns Menschen wieder menschlicher wird, muss Gott uns in der Tiefe unserer Seele ... verändern.
(Gerhard Belz, Deutsche Welle, 23. 7. 1983)

Fast alle ahnen es: Es gibt eine Seele. Aber kaum einer tut etwas, sie zu pflegen.
(Monika Lazar, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 23. 10. 2001)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Dass unsere Seele Ruhe findet, ist das Wichtigste, das in diesem Leben nötig ist.
(Matthias Loyal, Figaro [Kultursender des Mitteldeutschen Rundfunks], 5. 11. 2006)

SEGEN/SEGNEN

Wer jemandem den Segen Gottes wünscht, sagt weiter, was Gott uns Menschen versprochen hat. Nämlich, dass er uns begleiten will durch alle Höhen und Tiefen.
(Andreas Beuchel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 9. 10. 2008)

Vielleicht ist „Segen" das biblische Wort für „Erfolg".
(Juliane Bittner, Deutschlandradio Kultur, 9. 9. 2006)

Segnen geht auf das lateinische „benedicere" zurück, und das bedeutet: etwas Gutes sagen. Segnen – etwas Gutes sagen – ist nicht dem Pfarrer vorbehalten, sondern segnen darf und soll jeder Mensch.
(Matthias Blaha, Bayerischer Rundfunk, 12. 12. 2007)

Aber wie arm ist der dran, der sich um den Segen Gottes bringt. Der verliert mehr als den Glauben an ein höheres Wesen. Der verliert nämlich die Grundlage für das Leben überhaupt – hier und in Ewigkeit. Der verliert auch den Sinn.
(Heiko Brattig, ERF Medien, 18. 2. 2011)

Segen vervielfacht sich, wenn er glaubend an andere weitergegeben wird. Der Segen Gottes lässt sich nicht speichern oder gar konservieren; er will sozusagen taufrisch weitergegeben werden.
(Ralf Lamarck, Evangeliums-Rundfunk, 9. 10. 1983)

Segen braucht eine solidarische Gemeinschaft, um gedeihen zu können … Als Nährboden braucht der Segen Menschen, die teilen, heilen, lieben und verzeihen …Gottes Segen ist nicht im Sonderangebot zu haben. Wo nicht mehr spürbar wird, dass die Kirche hungert nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, da verkommt der Segen zum gottlosen Absegnen der Verhältnisse.
(Silke Niemeyer, Westdeutscher Rundfunk, 27. 10. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Der Segen ist wie ein wärmender Mantel, der mir umgelegt wird. Segen tut gut. Der Segen nimmt die Angst. Beim Segnen tun wir etwas sehr Eigenartiges. Wir geben nämlich etwas weiter, über das wir gar nicht verfügen. Segnende Menschen sind, so sagt man, schlechte Buchhalter. Sie geben aus, was sie nicht haben, sie berechnen nicht, sondern sie vertrauen.
(Bernd Richter, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 2. 11. 2010)

SELBSTANNAHME

Vielfach wollen wir nicht das sein, was wir sind, sondern jagen einem Ideal nach, das unserer Schuhgröße nicht entspricht. Das führt zur Selbstüberforderung. Sich selbst annehmen ist eine wesentliche Voraussetzung für unsere Selbstwerdung.
(Lea Ackermann, Deutsche Welle, 24. 7. 1982)

Weil Gott mich bejaht, darum kann ich „ja" zu mir sagen.
(Helmut Begemann, Norddeutscher Rundfunk, 23. 11. 1984)

Alter Spruch: „Am andern strafen wir, drin wir oft tiefer stecken, weil wir durch Eigenlieb' uns vor uns selbst bedecken." Solange wir unseren Schatten nicht wahrnehmen und annehmen, stehen wir in der Gefahr, diesen Schatten auf unseren Bruder zu projizieren. (Johannes Bours, Norddeutscher Rundfunk, 19. 1. 1984)

Das beste Verjüngungsmittel ist die Bejahung der jeweiligen Altersstufe, in der wir uns befinden. (Kurt Zabel, Evangeliums-Rundfunk, 12. 7. 1987)

SELBSTFINDUNG

Ich muss mein Ich vergessen, damit ich mein Selbst gewinne.
(Helmut Begemann, Norddeutscher Rundfunk, 31. 8. 1983)

Wir sind so konstruiert, dass Gott die Mitte unseres Lebens ist. Wenn wir also zu uns selbst finden, nähern wir uns Gott. Er ist uns unendlich nah.
(Susanne Jäger-Gerlach, Rias Berlin, 4. 9. 1983)

Irgendetwas kann kein anderer Mensch so gut wie du − entdecke es an dir!
(Joachim Georg, Sender Freies Berlin, 21. 5. 1986)

SELIGKEIT

Seligkeit − das ist der Inbegriff aller Zusagen Gottes.
(Fritz Hoffmann, Evangeliums-Rundfunk, 17. 9. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

SONN- UND FEIERTAG

Die Kraft für den Alltag kommt aus der Muße des Sonntags. Diese Erfrischung bringt ein gestalteter Sonntag in unser Leben.
(Franz-Peter Tebartz van Elst, Westdeutscher Rundfunk, 17. 11. 2007)

(Gegen die Aushöhlung und gegen Abschaffung von Sonn- und Feiertagen) Die Feiertage machen den Menschen erst zum Menschen und die Gesellschaft menschlich. (Mechthild Werner, ARD-Fernsehen, 28. 6. 2003)

SPRACHE(NGABE)

Die Gabe der Sprache ist so wichtig wie das tägliche Brot. *Darum ist die Bitte um das tägliche Brot auch die Bitte um das rechte Wort.* Der Inhalt unserer Sprache soll Wahrheit, Wahrhaftigkeit sein … Wir können nicht leben, wenn andere sich nicht mit Worten an uns wenden. *Herr, rede du mit uns, dass wir aufmerksam werden für die Worte anderer und für das Gespräch miteinander.* Herr, rede du zu uns, damit wir gesegnet bleiben. (Hans Roser, Bayerischer Rundfunk, 6. 4. 1987)

STERBEN

Sterben ist nicht der Sturz in das Nichts, sondern das Fallen in geöffnete Arme.
(Hans-Jürgen Kant, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 18. 11. 2005)

Wir sterben so, wie wir gelebt haben. Mit Zuversicht oder in Angst. Doch die, die mit Zuversicht sterben, geben allen anderen Hoffnung.
(Jörg M. Maier, Bayerischer Rundfunk, 7. 7. 2007)

Klug leben heißt: auch ans Sterben denken.
(Gerd Mucke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 9. 11. 1993)

Das will Gott: dass wir uns in der höchsten Stunde des Sterbens in Gottes Liebe fallen lassen. (Wilhelm Stammkötter, Norddeutscher Rundfunk, 30. 9. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wir haben bei unserer Geburt keinen Garantieschein bekommen, alt und gesund zu sterben. Durch unseren Glauben haben wir aber die Zusage, dass wir Leben haben, auch über den Tod hinaus. Jesus gibt uns hier eine Einladung zur Hoffnung. ... Christus schenkt uns neues Leben, das nicht durch den Tod begrenzt ist.
(Uwe Winkler, Evangeliums-Rundfunk, 19. 8. 2010)

Sterben lernen heißt: Leben lernen. Das Leben nicht vergeuden. Die Zeit nutzen, die mir gegeben ist.
(Waltraut Zachhuber, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 25. 11. 2007)

SÜNDE

Die Sünde ist das selbstherrliche Sich-Abwenden von Gott.
(Joseph Höffner, Norddeutscher Rundfunk, 30. 8. 1982)

Wenn die Liebe das höchste Gebot ist, dann ist Lieblosigkeit die größte Sünde und Ursache für alle weiteren Sünden.
(Dieter Schmidt, Deutschlandradio, 12. 4. 2000)

Wir kokettieren mit der Sünde – und verachten den Sünder. Jesus ächtet die Sünde, aber er liebt den Sünder. Der Richter wird zum Retter. Das ist nicht Freispruch, sondern Begnadigung. (Bärbel Wilde, Evangeliums-Rundfunk, 16. 2. 1989)

TEUFEL (und Synonyme)

Der Teufel hat zwar Macht, aber Jesus hat die Übermacht. Jesus ist der Sieger.
(Ernst Bai, Evangeliums-Rundfunk, 1. 2. 2008)

Der Satan ist zwar gerichtet, aber noch nicht hingerichtet. Dadurch sind wir immer in Gefahr, dass das Böse in uns uns von Christus lösen will, dass uns anderes wichtiger wird als Gott. Stärke unsere Hand, dass wir Gottes Hand nicht loslassen!
(Fritz Hoffmann, Evangeliums-Rundfunk, 12. 10. 1985)

Der Teufel findet jeden Tag die passende Maske in seiner Garderobe.
(Erwin Imfeld, Evangeliums-Rundfunk, 30. 7. 1983)

Wenn es dem Bösen hätte gelingen können, das Werk Gottes zu zerstören, dann wäre dies längst geschehen. (Karl Layer, Radio Luxemburg, 10. 1. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

(Über das Aufschieben von notwendig zu erledigenden Dingen) Des Teufels liebstes Möbelstück ist die lange Bank.

(Harald Petersen, Evangeliums-Rundfunk, 15. 7. 2004)

TOD

An Jesus ist offenbar geworden, dass Tod nicht das letzte Wort ist, das einem Menschen gegeben ist; das letzte Wort heißt Leben.

(Martin Backhaus, Rias Berlin, 28. 5. 1987)

Weil Christen die letzten Dinge wissen, müssen sie in den vorletzten helfen.

(Johannes Fiebig, Bayerischer Rundfunk, 24. 11. 1985)

In unserer Welt heute wird viel vom Sterben, vom Ende geredet. Viele Unheils- und Untergangspropheten gehen heute über unsere Erde in Gestalt von Wissenschaftlern, Wirtschaftlern, Philosophen ... Das Evangelium verkündet den Generalangriff des Lebens auf den Tod. Jesus Christus ist nicht ein Todesprophet, sondern er ist der Herr des Lebens. Er kommt als Herr des Lebens in diese Welt des Todes. Er ist das Leben; er bringt uns ins Leben.

(Kurt Heimbucher, Evangeliums-Rundfunk, 2. 9. 1985)

Angesichts des nahen Todes spürt man das Lebendigsein als ein besonderes Geschenk Gottes.

(Birgit Holthaus, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 5. 6. 2007)

Ich glaube, am Ende unseres Lebens steht nicht eine viereckige Grube, sondern uns erwartet ein Gastmahl. Gott selbst hat es bereitet und mich eingeladen.

(Heinrich Jacob. Radio Bremen/Nordwestradio 28. 9. 2007)

Was Gott nach unserem Tode mit uns macht, hängt ab von dem, was wir vor unserem Tode mit uns machen.

(Theo Lehmann, Evangeliums-Rundfunk, 13. 9. 1991)

Für viele sind die vorletzten Dinge soo schön, dass sie darüber die letzten Dinge vergessen ... Aber es hat keinen Grund zur Trauer, wer Jesus verbunden ist ... Tod und Auferstehung Jesu verändern die menschliche Situation von Grund auf ... Jesus gibt Leben, das über den Tod hinausreicht. Jesus lädt zum Leben ein angesichts des Todes. (Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 19. 8. 1985)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

So furchtbar der Tod auch ist − er verliert viel von seinem Schrecken, wenn wir wissen, dass ihm die Auferstehung folgt.
Richard Müller, Radio Luxemburg, 13. 8. 1987)

So paradox es klingt: Das Gedenken des Todes dient dem Leben.
(Rudolf Schulz, Norddeutscher Rundfunk, 23. 11. 1985)

Über den Tod nachzudenken hilft zu leben.
(Klaus Tanner, Bayerischer Rundfunk, 26. 11. 1989)

TOLERANZ

Toleranz ist die Luft, in der die Wahrheit leben kann.
(Jürgen Goetzmann, Deutschlandfunk, 12. 5. 1987)

Toleranz, die nichts kostet, ist Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit.
(Michael Gruhl, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 26. 9. 2000)

TRAUER

Kirchenvater Hieronymus: Trauert nicht, dass ihr Menschen durch den Tod verloren habt, sondern seid dankbar, dass ihr sie gehabt habt. Trauer braucht ihr Recht und ihre Zeit. *Sie wandelt sich vom ersten intensiven Schmerz zu guter Erinnerung, was die Verstorbenen uns bedeutet haben, und daraus erwächst die von Hieronymus angesprochene Dankbarkeit.*
(Christian Zippert, Hessischer Rundfunk, 20. 11. 1988 [Totensonntag])

TREUE (menschliche und göttliche)

Die Treue Gottes wird nicht durch unsere Treue begründet − sie wird aber auch nicht durch unsere Untreue aufgehoben.
(Horst Fuhrmeister, Evangeliums-Rundfunk, 19. 6. 1983)

Die Treue eines Menschen wird immer mit Gottes unüberbietbarer Treue beantwortet. (Klemens Jockwig, Deutsche Welle, 13. 11. 1982)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

TROST/TRÖSTEN

Trost ist eine Leidsolidarität ... Trost ist nicht in jedem Fall Aufhebung alles Schweren; Trost ist das Licht mitten in der Nacht.
(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfunk, 25. 11. 1985)

Trösten kann man nur mit der Wahrheit … ER gibt mir Kraft zur Wahrheit – das ist sein Trost. (Beate Hörner, Saarländischer Rundfunk, 21. 2. 1990)
Sich nicht abfinden mit dem Bösen, sich nicht distanzieren vom Leiden – so kommt Jesus als Trost der Welt. (Maria Meesters, Südwestrundfunk, 12. 12. 2007)

ÜBERHEBUNG DES MENSCHEN

Menschen überschätzen ihr eigenes Vermögen und meinen, alles in ihrem Leben ihrer eigenen Bemühung zu verdanken, nicht aber Gott. Eine Gesellschaft, die alles selber machen will, wird leicht zu einer Gesellschaft von Machern, und am Ende ist alles nur Mache. (Erwin Albrecht, ARD-Fernsehen, 30. 9. 2000)

Jede Gesellschaft ohne Gott setzt ihre Wertmaßstäbe selbst. Der Mensch will nicht abhängig sein von Gott; er will sein w i e Gott. Wir haben hochmütig zu dem Angebot Gottes „Nein“ gesagt und uns damit die Hölle auf die Erde geholt … Das Kreuz von Golgatha ist der Wertmaßstab Ihres und meines Lebens. Gott hat alles gegeben für mein kleines Leben: seinen Sohn. Das Kreuz hat alles in den Schatten gestellt, was es je gab. (Peter Hahne, Evangeliums-Rundfunk, 7. 4. 1988)

Lassen Sie sich von Jesus beherrschen − darauf kommt es an. Damit sagt man sich los von der Diktatur des selbstherrlichen Ich.
(Richard Kriese, Evangeliums-Rundfunk, 22. 10. 1983)

(Weltveränderungspläne des Menschen) Gott lässt sich nicht ins Handwerk pfuschen. (Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 4. 8. 1983)

(An der Allmacht Gottes zweifelnde Frage des Menschen:) Wie kann Gott all das Elend auf unserer Erde zulassen? Wir sind nicht Gottes Ratgeber; wir wollen uns nicht als seine Staatssekretäre aufspielen ... Auf der Anklagebank sitzt nicht Gott − da sitzen wir Menschen. (Ulrich Parzani, Evangeliums-Rundfunk, 29. 12. 1981)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

UNGLAUBE

Unglaube ist ungesund. (Hans-Georg Lubkoll, Bayerischer Rundfunk, 7. 9. 1986)

Feige verschwiegener Glaube kann praktizierter Unglaube sein.
(Herbert Stephan, Norddeutscher Rundfunk, 14. 3. 1986)

UNHEIL

Wem nichts heilig ist, der bewirkt Unheil.
(Daniel Lorek, Deutschlandradio Kultur, 24. 7. 2006)

(UN-)VERSÖHNLICHKEIT

Unversöhnlichkeit macht krank und vergiftet das Leben … Versöhnlichkeit befreit und macht Leben möglich. (Rüdiger Brunner, Deutsche Welle, !5. 4. 2006)

VERGEBUNG

Vergebung ist wie ein Neuanfang. Sie zerbricht den Teufelskreis „Wie du mir, so ich dir." Jemandem in einer bestimmten Situation zu vergeben, ist für den anderen verblüffend, entlastend, es tut gut.
(Ralph Frieling, Westdeutscher Rundfunk, 21. 6. 2007)

Ohne Reue gibt es keine Vergebung.
(Klaus Kaden, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 21. 2. 2007)

Christen sind keine Racheengel.
(Andreas Odrich, Evangeliums-Rundfunk, 20. 4. 2005)

Die Gnade der Sündenvergebung ist der einzige Weg zur Glückseligkeit des Menschen. (Manfred Paul, Radio Luxemburg, 6. 7. 1984)

Vergebung als Lebensstil multipliziert sich.
(Harald Petersen, Evangeliums-Rundfunk, 9. 6. 1996)

Vergebung ist wie Balsam für die Seele … Vergebung führt Menschen wieder zusammen. Neue Horizonte tun sich auf.
(Thomas Riedel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 18. 7. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wer vergeben kann, bezeugt, dass ihm vergeben worden ist.
(Paul Walter Schäfer, Evangeliums-Rundfunk, 30. 10. 1988)

Vergebung ist Freispruch aus Gnade.
(Walter Schmithals, Rias Berlin, 20. 4. 1984)

Vergeben kann am besten der, der ein großes Herz hat … Nur durch gegenseitiges Vergeben kann Friede werden und bestehen … Vergeben macht frei … Vergebung muss erbeten und angenommen werden.
(Otto Heinrich Semeth, Bayerischer Rundfunk, 25. 10. 1987)

Vergebung ist der Schlüssel zur Freude.
(Paul Toaspern, Evangeliums-Rundfunk, 26. 11. 1991)

Gott will unsere Schuld nicht bestrafen, sondern verzeihen. Er will uns unsere Sünde nicht nachtragen, sondern vergeben. Darum ist Jesus gekommen … Christen haben jemand, der ihnen vergibt.
(Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 10. 1. 2008)

VERHÄLTNIS ZU GOTT

Gott sagt uns nicht alles, was wir gerne wissen möchten. Ganz bewusst, damit ich merke: Ich bin Mensch und Gott ist Gott. Zwischen uns gibt es eine Grenze. Mein Vitamin B zu Jesus durchbricht diese Grenze nicht. Ich kenne trotzdem nicht die geheimsten Gedanken Gottes … Mein Vitamin B hilft mir aber, Einblick in die Gedankenwelt Gottes zu gewinnen. Gott teilt sich mir in der Bibel mit.
(Elke Drossmann, Evangeliums-Rundfunk, 18. 12. 2007)

Mich tröstet, dass Gott in meinem Haus ist und in meiner Wohnung, gerade dann, wenn ich froh bin, dass niemand von außen sehen kann, was bei mir und meiner Familie gerade los ist. (Claudia Kiehn, Westdeutscher Rundfunk, 25. 5. 2007)

Gottes Ja gibt dem Leben des Menschen Sinn. In diesem Sinn darf sich der Mensch geborgen wissen. Das gibt ihm Mut, auch seinerseits Ja zu sagen.
(Reinhard Lettmann, Westdeutscher Rundfunk, 26. 6. 2007)

(zur zunehmenden Tendenz, statt bedient zu werden, Computertasten drücken oder z. B. Möbel selbst heranschleppen und zusammenbauen zu müssen) Wir brauchen nicht Kraft f ü r G o t t, sondern bekommen Kraft v o n G o t t. Die Welt Gottes ist kein Selbstbedienungsladen und keine Selbsthilfewerkstatt. Gott sei Dank!
(Matthias Loyal, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 10. 11. 2006)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Unsere Zusammenarbeit mit Gott beginnt m i t N u l l von unserer Seite und m i t a l l e m von Gottes Seite.

(Paul Marti, Evangeliums-Rundfunk, 25. 9. 1989)

Wenn wir haben, was wir rein äußerlich brauchen, vergessen wir nur allzu schnell, was wir am Allernötigsten brauchen: Wir brauchen die Beziehung zu Gott … Wir brauchen dieses Wissen, diese Gewissheit, dass unser Leben und alles, was wir sind und haben, aus seiner guten Hand stammt.

(Michael Sarembe, Evangeliums-Rundfunk, 1. 6. 2008)

Kommen Sie zu IHM, z. B., wegen eines verlorenen Schlüssels, wegen eines schlimmen Fingers, wegen eines unfreundlichen Wortes, das man zu Ihnen gesagt hat. Einem Vater ist nichts klein, was sein Kind quält; der große Gott, der die Haare Ihres Hauptes gezählt hat, wird Sie nicht für zudringlich halten, wenn Sie Ihre täglichen Nöte vor ihn bringen.

(Ralf Schöll, Evangeliums-Rundfunk, 17. 1. 2008)

Jeder Mensch ist der Bauchnabel der Welt. Und wo auch immer einer liegt und geht und steht und wie viel Angst er hat und wie schuldig er geworden ist: Er hängt wie an einer Nabelschnur am Leben und an Gott. Und wie eine Art Mutterkuchen nährt Gott uns mit dem, was wir zum Leben brauchen: Trost und Segen und Liebe.

(Ilka Sobottke, Südwestrundfunk, 23. 11. 2007)

Gottes Bund mit uns Menschen hat einen sicheren Grund, denn er ist im Himmel geschlossen. (Udo Vach, Evangeliums-Rundfunk, 20. 2. 2009)

VERHÄLTNIS ZUR SCHÖPFUNG

Die Grausamkeiten, die wir an Tieren begehen, sind die Vorbereitung der Grausamkeiten, die wir den Menschen zumuten.

(Eugen Drewermann, Mitteldeutscher Rundfunk/Kultur, 26. 4. 1992)

Zur Liebe des Menschen zu Gott gehört auch die Liebe des Menschen zur Natur ... Schöpfung und Geschöpf haben denselben Gott ... Mit der Natur wird es nur anders, wenn der Mensch ein anderer wird − ein Kind Gottes ... Christen leben in Ehrfurcht vor der Schöpfung ...

(Hansjörg Bräumer, Evangeliums-Rundfunk, 15. 7. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Die Alternative des Lebens auf dieser Erde wird immer deutlicher: entweder Gottes Erde oder des Menschen Hölle.
(Klaus Bockmühl, Evangeliums-Rundfunk, 5. 10. 1982)

Das Recht, die Schöpfung Gottes mit Füßen zu treten, gehört nicht zu den Rechten, die wir haben. (Michael Kratz, Hessischer Rundfunk, 18. 4. 1986)

Wenn wir so weitermachen wie bisher [umweltschädliches Verhalten]: Wir werden die Erde beerdigen, nur der Termin steht noch nicht fest.
(Dietrich Mendt, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 5. 10. 2000)

Wir können aus unserer Erde einen Garten machen, doch wir sind dabei, sie in einen Friedhof zu verwandeln.
(Gerd Mucke, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 24. 10.2005)

VERSÖHNUNG

Jeder Christ hat die Aufgabe, die Versöhnung, die Gott in Jesus allen Menschen anbietet, zu predigen und zugleich zu leben.
(Niko Natzschka, Evangeliums-Rundfunk, 11. 12. 2007)

Versöhnung braucht einen langen Atem.
(Altfried Rempe, Saarländischer Rundfunk, 5. 5. 1987)

VERSTÄNDLICHKEIT DER CHRISTLICHEN BOTSCHAFT

In Jesu Munde wird das Bild zur Predigt und die Predigt zum Bild.
(Martin Backhaus, Rias Berlin, 16. 3. 1986)

Der Pfarrer muss so reden, dass ihn alle verstehen − der Seelsorger muss so reden, dass ihn der Eine versteht.
(Wilfried Ahrens, Evangeliums-Rundfunk, 11. 10. 1984)

VERSUCHUNG

Jesus hat der Versuchung sein "Nein" entgegengestellt − wir können es auch.
(Willi Bergemann, Rias Berlin, 13. 8. 1982)

Vater unser, führe uns in der Versuchung!
(Wolfgang Gerlach, Deutschlandradio, 21. 6. 1998)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

VERTRAUEN

Ich möchte die Redewendung „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ umkehren: Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.
(Rainer Maria Hörl, Bayerischer Rundfunk, 13. 10. 1988)

Die Welt wird ein wenig heller, wenn Menschen einander in Vertrauen begegnen.
(Kathrin Buttig, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 29. 7. 2005)

VIELFALT

Gott, der Herr, hat als Schöpfer eine atemberaubende Vielfalt gewollt. Auch in seiner Kirche will der eine Herr die sprühende, überfließende Fülle.
(Bodo Wiedemann, Norddeutscher Rundfunk, 5. 6. 1988)

VOLLKOMMENHEIT

Auch Christen sind nicht vollkommen, und sie sollen es auch gar nicht sein; sie sind Menschen und eben nicht Gott. Mit unseren begrenzten menschlichen Fähigkeiten machen wir Fehler, auch als Christen, aber Gott hat Geduld mit uns.
(Dorotheé Stoppe, Evangeliums-Rundfunk, 27. 11. 2004)

WAHRHEIT

Freiheit und Liebe müssen sich in der Wahrheit begegnen.
(Jürgen Henkys, Radio DDR I, 24. 9. 1989)

Durch Jesus hat die Wahrheit einen Mund bekommen.
(Falk Klemm, Evangeliums-Rundfunk, 8. 8. 2006)

Der Mensch lebt von der Wahrheit − er ist nicht selbst die Wahrheit.
(Martin Kruse, Sender Freies Berlin, 12. 8. 1985)

Lieblos jemandem die Wahrheit sagen oder liebevoll jemanden anlügen − das eine ist so schlimm wie das andere. Wahrheit ist nicht wahr, wenn sie ohne Liebe ist.
(Axel Kühner, Evangeliums-Rundfunk, 30. 3. 1987)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN

Wohin eigentlich bin ich unterwegs in meinem Leben, wo bin ich wirklich daheim? ... Unterwegs zu Hause sein − das ist die Berufung der Christen.
(Dietmar Schmidt, Norddeutscher Rundfunk, 15. 8. 1983)

WEGFÜHRUNG DURCH GOTT

Der Christ hat auf seinem Wege durch die säkularisierte Welt das Orientierungslicht des Morgensterns. (Johannes Bours [zit.], Bayerischer Rundfunk, 27. 6. 1986)

Alles muss an Gott vorbei, ehe es an dich herankann.
(Samuel Fuhrer, Radio Luxemburg, 9. 7. 1988)

Du, Gott, bist der Schöpfer unserer Lebensgeschichte. *Wir können uns deiner Wegführung anvertrauen. (*Joachim Hilgert, Hessischer Rundfunk, 13. 3. 1988)

Do sin allerhan Wegen to us Herrn, un een Weg is just do för di.
(Horst Ivers, Norddeutscher Rundfunk/Radio Niedersachsen, plattdeutsche Sendung, 22. 1. 1987)

ER ist uns nahe, wohin wir auch gehen. Ich bin nicht allein unterwegs. Dass Gott mit mir geht auf meinen Wegen – das ist mir wichtig, und das bleibt.
(Joachim Kreiter, Deutsche Welle, 14. 10. 1989)

Wer auf Gott sieht, braucht keine andere Rückendeckung mehr.
(Walter Meyer-Roscher, Norddeutscher Rundfunk, 23. 9. 1983)

Gott hat einen Platz für mich, an dem ich genau richtig bin.
(Lucie Panzer, Deutsche Welle, 11. 3. 2006)

Unser Herr kennt besser als Sie selbst den Streckenfahrplan Ihres Lebens; er wird auch für Sie zur rechten Zeit die richtige Weiche stellen.
(Gerhard Reiter, Norddeutscher Rundfunk, 2. 6. 1982)

Wenn ich Gott verstehen will, an ihn drankommen möchte, dann kann ich das über mich und meine Mitmenschen. Der Mensch ist dem Menschen Weg zu Gott.
(Matthias Ruß, Südwestrundfunk, 5. 5. 2008)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Gott zuerst − das bedeutet: Lass dich nicht entmutigen! … Gott zuerst − das bedeutet aber auch: Lass dich nicht verführen! … Und noch das Letzte: Lasst euch von niemand mehr beherrschen!

(Winrich Scheffbuch, Evangeliums-Rundfunk, 26. 10. 1987)

Meine Füße können zu Gottes Füßen werden, wenn sie dorthin gehen, wo sie gebraucht werden. (Christiane Thiel, Mitteldeutscher Rundfunk/Figaro, 5. 7. 2005)

Unser aller Lebensweg ist ein Weg nach außen und nach innen, zum göttlichen Kern. Er steckt tief in uns drin. Ich kann das Göttliche wahrnehmen in meinem äußeren Leben, in den Situationen, im Menschen, in mir, in allem, was existiert. Mein Weg mit Gott geht nicht am Leben vorbei, sondern mitten ins Leben hinein.

(Ludger Verst, Westdeutscher Rundfunk, 10. 12. 2007)

WEIHNACHTEN

Es wäre zu wenig, wenn wir Weihnachten nur als ein „himmlisches" Fest feierten! Es wird Zeit, dass wir nicht nur an den Himmel, sondern auch an die Erde denken. Durch die Geburt des Kindes von Bethlehem hat Gott sich an diese Erde gebunden. So gesehen wird Weihnachten erst dann zum „himmlischen Fest", wenn es uns die Heiligkeit der Erde neu begreifen lässt.

(Martin Bogdan, Bayerischer Rundfunk, 12. 12. 1985)

Ohne Gemeinschaft ist Weihnachten nicht Weihnachten, denn der Kern von Weihnachten ist Gemeinschaft: Gott selber will nicht allein sein. Er will mit uns Menschen zusammen sein.

(Antje Borchers, Westdeutscher Rundfunk, 5. 12. 2007)

Was wir weihnachtlich feiern, ist eben noch nicht überall Realität. Weihnachten ist ein Kontrastprogramm … Die Weihnachtsbotschaft ist auch eine Art Regierungsprogramm. (Gotthard Fuchs, Südwestrundfunk, 28. 12. 2007)

Weihnachten, das ist Licht für den letzten Winkel ...das ist Licht in den größten Plagen ... das ist Licht durch den neuen Herrn ... das ist Licht gegen allen Streit ...

(Johannes Hanselmann, Bayerischer Rundfunk, 25. 12. 1986)

(Jesus Christus als Gottes Geschenk für die Menschen) Weihnachten − das war und ist wirklich eine schöne Bescherung.

(Ursula Meckel, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 27. 12. 2001)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

"Mir geht ein Licht auf" sagen wir manchmal und meinen damit, etwas erkannt, begriffen zu haben. Zu Weihnachten geht der Welt ein Licht auf; in unsere dunkle Ausweglosigkeit kommt Orientierung.
(Marianne Pflüger, Bayerischer Rundfunk, 16. 12. 1983)

Weihnachten beginnt ein neuer Lernprozess für die Menschen. Weihnachten wird mit jedem uns geschenkten Jahr das deutlichere Zeichen unserer Rettung.
(Leo Schwarz, Deutsche Welle, 25. 12. 1987)

WEINEN

Nicht geweinte Tränen machen krank. … Tränen können Medikamente ersparen.
(Kurt Scherer, Evangeliums-Rundfunk, 2. 4. 2003)

WEISHEIT

Das Denken im Glauben ist immer Weisheit im Staube.
(Adolf Köberle, Evangeliums-Rundfunk, 20. 4. 1985)

WELT

Nicht die vorletzten Dinge der Menschen, sondern die letzten Dinge Gottes machen diese Welt aus. (Joachim Meisner, Radio DDR, 10. 1. 1988)

Für die Weltgeschichte haben wir keinen Fahrplan. … Man sieht dieser Welt wahrhaftig nicht an, *zu welchem Ziel sie führt* … Wenn ich dem Wort Gottes nicht traue, wird mir die Welt wie ein heilloses Chaos erscheinen … Gott sieht nicht weg; er bleibt Herr des Geschehens.
(Martin Leupold, Evangeliums-Rundfunk, 26. 11. 2004)

WELTVERBESSERUNG

Die vollkommene Welt ist nicht möglich, aber eine bessere. Die kleinen Schritte sind möglich. Wir müssen sie nur tun.
(Joseph Maria Laube, Hessischer Rundfunk, 18. 12. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

WERTE/NORMEN, ethische, moralische

Nicht der Verfall der Werte ist das Problem unserer Zeit, sondern der Verfall des Glaubens, dass diese Werte auf die Erde geholt werden können, dass die Menschen ihnen in ihrem Leben noch eine Chance geben.

(Bernhard Bueb, ZDF, 13. 12. 2007)

WUNDER

Über Wunder kann man sich nur wundern, und das sollten wir auch tun − Kinder sind da gute Lehrmeister.

(Johannes Affolderbach, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 25. 4. 2004)

"Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist." Da wir keine Phantasten fern der Realität sein wollen, gehört zur Wahrnehmung all dessen, was ist und was kommen wird, auch die Offenheit für das Unwahrscheinliche als Teil der Realität. Der Mensch verarmt, wenn er sich nicht offen hält bis zu dem Horizont und bis in die Tiefen seines eigenen Ichs hinein. Ich kann und darf im Sinne eines gesunden Realismus nicht aufhören zu denken, zu hoffen, zu glauben, zu glauben, dass da mehr und anderes ist, als ich bisher weiß.

(Eberhard Prause, Mitteldeutscher Rundfunk, Radio Sachsen, 10. 4. 2010)

Nicht an Wunder müssen wir glauben, sondern an den Gott, der Wunder tut.

(Karl Wolf, Westdeutscher Rundfunk, 20. 3. 1988)

ZÄRTLICHKEIT

Mehr Mut zur Zärtlichkeit! ... In Jesus ist uns die Zärtlichkeit Gottes erschienen. Sie ist uns zum Geschenk gemacht worden − lasst uns sie weitergeben an andere!

(Reiner Lehmann, Saarländischer Rundfunk, 19. 9. 1984)

ZEIT

Wenn mir bewusst ist, dass meine Zeit hier begrenzt ist, werde ich bewusster leben und das, was mir wirklich wichtig ist, nicht immer auf morgen verschieben, weil ich weiß, dass das Morgen nicht garantiert ist.

(Christiane Birgden, Westdeutscher Rundfunk, 31. 12. 2007)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Zeit ist Gott sei dank mehr als das Geld. Zeit ist eine Gottesgabe für uns. Und die haben wir nicht nur wegen des Geldverdienens erhalten.
(Stephan Brenner, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen, 10. 10. 2009)

Eigentlich vergeht nicht die Zeit, sondern der Mensch. Jeder Pulsschlag ist einer weniger von der Gesamtheit meiner Pulsschläge.
(Werner Brüning, Hessischer Rundfunk, 2. 9. 1983)

Die Versuchung ist groß, mich und mein Zeitempfinden zum Maßstab zu machen, dem Gott sich unterzuordnen hat. Und damit liegt der Schritt zur Sünde nahe, mich über Gott zu stellen … Denn Gottes Zeit ist nicht meine Zeit.
(Elke Drossmann, Evangeliums-Rundfunk, 21. 12. 2007)

Zeit ist etwas Dynamisches und mit Uhren nicht wirklich in den Griff zu kriegen. Denn mit Uhren erzeuge ich Fristen und Termine, die ich einhalten muss. Die sind zwar auch wichtig. Aber sie helfen mir nicht, eine erfüllte Zeit zu haben. Oder für mich das richtige Zeitmaß zu finden. Beides kann ich mir nur von Gott schenken lassen. (Andreas Klodt, Südwestrundfunk, 29. 12. 2007)

Warum leben wir nicht jeden Tag so bewusst, als wäre er das ganze Leben?! ... Wir sollen die Zeit begreifen als ein Geschenk der Liebe Gottes.
(Axel Kühner, Evangeliums-Rundfunk, 21. 11. 1985)

Zeit ist ein wertvolles Gut. Entscheidend ist, dass wir sie mit denen verbringen, diie uns wirklich wichtig sind. (Jörg M. Maier, Bayerischer Rundfunk, 9. 7. 2007)

Wer keine Zeit hat, lebt nicht mehr.
(Dietrich Mendt, Deutschlandradio, 1. 1. 1996)

Die Zeit ist der lautlose Begleiter unseres Lebens. Sie ist wie eine Straße, auf der wir alle unterwegs sind. Das Ziel dieser Straße ist die Ewigkeit ... Von allen Geschenken, die wir dem anderen machen können, scheint mir das kostbarste zu sein, wenn einer zum andern sagt: „Ich habe Zeit für dich."
(Herbert Michel, Sender Freies Berlin, 13. 6. 1985)

Wie oft am Tage geht der Blick zur Uhr! … Die Uhren um mich her sind wichtig. aber gut wäre es, wenn über ihnen allen geschrieben stünde: „Meine Zeit steht in deinen Händen, Herr.“
(Dieter Oberkircher, Saarländischer Rundfunk, 19. 2. 1988)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Die Uhr kann man anhalten, aber die Zeit geht weiter. Unsere Zeitlichkeit ist Vergänglichkeit. (Reinhard Rittner, Norddeutscher Rundfunk, 21. 8. 1984)

Gott allein gehört alle Zeit der Welt, er teilt sie zu und schenkt uns am Ende sogar ewige Zeit. Also: Auch wenn manche aus ihr gern ein Geschäft machen würden, Zeit ist nicht Geld!
(Gerhard Seifert, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Thüringen , 25. 10. 2009)

Meine Zeit kommt von Gott. Von ihm erhält sie ihren Wert und ihr Gewicht.
(Armin Felten, Bayerischer Rundfunk, 28. 6. 1989)

In einer Zeit, wo man keine Zeit hat, ist es eine moderne Tugend, Zeit für den anderen zu haben. (Manfred Vogt, Saarländischer Rundfunk, 6. 2. 1990)

ZEIT FÜR GOTT/GOTTES ZEIT FÜR UNS

Bei Gott gibt es keine Sprechzeiten. Ihn muss ich nicht im Beichtstuhl besuchen und auch nicht in die Kirche laufen, um einen Termin zu bekommen. Er ist da, immer, Tag und Nacht, hat offene Ohren für die kleinen und großen Sorgen.
(Johann Gerhardt, Mitteldeutscher Rundfunk/Radio Sachsen-Anhalt, 17. 10. 2007)

Gott besucht uns häufig. Es kommt darauf an, dass wir anwesend sind, wenn er kommt. (Adalbert Ludwig Balling, Deutsche Welle, 16. 7. 1983)

Wir erwarten, dass Gott für uns da ist und Zeit für uns hat. Dann müssen aber auch wir uns Zeit für ihn nehmen. (Reinhard Lettmann, 29. 6. 2007)

[Ratschlag an Stressgeplagte] Jeden Tag fünf Minuten Konferenz mit Gott − das ist die einzige Therapie, die wirklich hilft.
(Michael Longard, Deutschlandfunk, 14. 5. 1983)

Wenn wir zu viele Termine haben, versäumen wir die Termine, die Gott mit uns haben will. (Paul Toaspern, Evangeliums-Rundfunk, 5. 9. 1986)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

ZIEL UNSERES LEBENS

Die Antwort auf die Frage nach dem endgültigen Ziel unseres Lebens ist Gott.
(Heinz Heckwolf, Hessischer Rundfunk, 5. 6. 1987)

Das Vergessen Gottes ist eine Gefahr. Wenn Gott uns aus dem Blick schwindet, schwinden auch Ursprung und Ziel unseres Lebens aus dem Blick. Ursprung und Ziel aber haben zu tun mit dem Sinn des Lebens.
(Reinhard Lettmann, Westdeutscher Rundfunk, 29. 6. 2007)

Weil der Christ weiß, *wer* da einst kommen wird, muss er nicht ängstlich fragen, *was* da kommen wird. (Horst Marquardt, Evangeliums-Rundfunk, 3. 6. 1981)

Freilich, vor der Stunde der Vollendung schlagen viele Stunden, von denen wir sagen: "Es ist halt ein Kreuz", Stunden der Trauer, der Furcht, des Schreckens, des Todes ... Doch alle diese Stunden wischen die Zielstunde nicht weg.
(Klaus Mucha, Deutschlandfunk, 11. 5. 1984)

Christen kommen niemals ans Ende, sondern immer ans Ziel.
(Ulrike Schild, Evangeliums-Rundfunk, 19. 8. 2008)

Die neue Welt wird unbeschreiblich gut sein, weil Gott dann gemeinsam mit den Menschen lebt und wohnt.
(Wilfried Woock, Evangeliums-Rundfunk, 28. 3. 2006)

Das Zu-Erde-Werden ist nicht unser letztes Schicksal.
(Kurt Zabel, Evangeliums-Rundfunk, 9. 7. 1986)

ZUKUNFT

Es braucht die treue Erinnerung an Gründungsdaten unserer Kultur, sonst bauen wir die Zukunft ohne Fundament. Demenz ist nicht nur eine Alterskrankheit, kollektive Vergesslichkeit schadet. Christen wie Juden leben in einer Gedächtnisreligion – nicht rückwärts gewandt oder gar museal, nein: Wer die Vergangenheit nicht kennt, den kann es die Zukunft kosten.
(Gotthard Fuchs, Südwestrundfunk, 3. 5. 2008)

Wenn ich an Gottes Zukunft glaube, brauche ich auch nicht ständig schwarz zu sehen. (Rainer Lehmann, Saarländischer Rundfunk, 19. 8. 1983)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann

Wer die Zukunft als Zukunft Gottes begreift, kann den Zeitenfluss mit Gelassenheit registrieren. (Rudolf Schulz, Norddeutscher Rundfunk, 10. 12. 1983)

ZWEIFEL

Der Weg, der zum Glauben führt, kann auch mit dem Zweifel beginnen.
(Hans-Georg Lubkoll, Sender Freies Berlin 13. 4. 1982)

Copyright © 2011 by Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann